Donnerstag, den 22. Juni 1922. 94. Jahrgang. — Nr. 144.

# Bochumer Zeitung
# Märkischer Sprecher

Bezugspreis: In Bochum u. Umgebung monatlich 30.— Mk., durch die Post bezogen vierteljährlich 90.— Mk., monatlich 30.— Mk., frei Haus. — Erscheint an allen Werktagen morgens. — Für unverlangte Einsendungen haftet die Schriftleitung nicht. Rückporto ist beizufügen. — Sprechstunden der Schriftleitung von 11—12 Uhr vorm. und 5—6 Uhr nachmittags. — Im Falle höherer Gewalt, auch durch Krieg oder Streiks verursacht, erlischt jede Verpflichtung auf Lieferung und Leistung von Schadenersatz. — Kostenlose Unfall-Unterstützung von 500 Mk. nach Maßgabe unserer Bedingungen.

Rheinisch-Westfälisches Tageblatt
Amtliches Kreisblatt für Stadt- und Landkreis Bochum
Druck und Verlag: Buchdruckerei Wilh. Stumpf, Kommanditgesellschaft Bochum.
Geschäftsstelle: Buddenbergstr. 11, Fernsprecher 125. — Postscheckkonto Dortmund Nr. 3695.
Schriftleitung: Buddenbergstr. 4. Fernsprecher 3875.

Anzeigenpreis: Im Verbreitungsbezirk 80 Pfg., Familienanzeigen 70 Pfg., Stellengesuche 60 Pfg.; außerhalb 1.— Mk. für 1 mm Höhe und 33 mm Spaltenbreite; im Reklameteil 77 mm Spaltenbreite, für 1 mm Höhe 4.— Mk. Für die Aufnahme von Anzeigen an vorgeschriebenen Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. Beilagengebühr nach Uebereinkunft. — Bei zwangsweiser Beitreibung der Einrückungsgebühren durch Klage oder in Konkursfällen wird der bewilligte Rabatt hinfällig. — Annahmeschluß von Anzeigen abends 7 Uhr, für größere nachmittags 4 Uhr.

# Die große Aussprache im Reichstag.

## Die Neutralisierung der Rheinlande. — Die Zerstörung des rheinischen Eisenbahnnetzes. Die Saarbedrückung. — Hermes über seine Pariser Tätigkeit.

### Deutscher Reichstag.

232. Sitzung vom 21. Juni.

**Die Reparations-Abkommen.**

Auf der Tagesordnung steht die zweite Lesung des Gesetzentwurfes betreffend das Bemelmann-, Wiesbadener und Gilsit-Abkommen, sowie die Verhandlungen über die Ausführung der Reparationssachleistungen. Interpellationen werden mit der Aussprache verbunden, und zwar eine Interpellation Armstadt (D.-Nat.) betreffend die Ratifikation des Wiesbadener-Abkommens ohne Zustimmung des Reichstages, eine Interpellation Dr. Stresemann (D. V.-P.) betr. Neutralisierung der Rheinlande durch England und Frankreich, eine Interpellation Crispien (U. S. P.) über die Lage der Verhandlungen mit der Reparationskommission, eine Interpellation Dr. Lauscher (Z.) betreffend Zerstörung von Eisenbahnbauten im besetzten rheinischen Gebiet, sowie die Interpellation Marx und Warts (Komm.) betreffend die Zustände im Saargebiet.

Abg. Dr. Dernburg (Dem.) berichtet über die Verhandlungen des Auswärtigen Ausschusses, der gegen die Stimmen der beiden Rechtsparteien die Reparations-Abkommen gebilligt haben.

**Abg. Dr. Reichert (Dnt.)**

begründet darauf die deutschnationale Interpellation, die gegen die Wiesbadener Beschlüsse Einspruch erhebt, bei denen man den Reichstag völlig auf die Seite geschoben hätte. Das Londoner Ultimatum sei völlig undurchführbar. Diese Politik der Erfüllung führe zum Ruin. Schuld daran sei die Regierung. (Unruhe links.) Ein Hauptfehler der Rathenaupolitik sei, daß in der Welt der Eindruck erweckt wird, als könnte das deutsche Volk noch mehr leisten. Rathenau ist in Wiesbaden gründlich eingeseift worden. (Zuruf des Abg. Bernstein (Soz.): Ihr hättet es besser gemacht!) Sicherlich wir hätten es den Franzosen sehr leicht gemacht. Der Punkt, zu dem sich Deutschland verstehe, soll zur Stärkung des Entente-Militarismus dienen. Das Wiesbadener Abkommen fördere nur den Ausverkauf Deutschlands. Nötig sei eine Ermäßigung der Tribute.

**Abg. Moldenhauer (Dnt.)**

begründet die Interpellation betreffend die angebliche

**Neutralisierung der Rheinlande.**

Die ganze Welt müsse auf diese Gefahr aufmerksam gemacht werden. Ohne eine erhebliche Verringerung der Besatzung ist eine Lösung des Reparationsproblems unmöglich. Die gesamten Besatzungskosten haben sich bis Ende März 1922 auf 5,5 Milliarden Goldmark und 14 Milliarden Papiermark belaufen. Dazu kommen noch die Sonderkosten der Besatzungstruppen. Der Redner schildert die seelische und wirtschaftliche Not des besetzten Gebiets und fordert Abhilfe. Jede französische Kompagnie im Rheinlande verhindert alljährlich den Aufbau eines französischen Dorfes. Der Redner weist auf die Expansionsbestrebungen der französischen Presse hin. Frankreich müsse anstelle der Zurückziehung der Besatzung weitere Garantien fordern. Frankreich strebe nach der Rheingrenze. Die Separatisten im Rheinlande, die unter französischem Schutz stehen, treten immer frecher auf. Der Redner tritt diesen hochverräterischen Bestrebungen unter dem Beifall des Hauses mit aller Schärfe entgegen. Er kennzeichnet die Treibereien ihres Führers, des Herrn Smeets, der von den französischen Befehlsabern in jeder Weise begünstigt werde. Der Redner schließt mit einem Treuebekenntnis der Rheinlande zum deutschen Vaterland.

Abg. Dr. Levi (U. S. P.) erbittet der Interpellation seiner Partei entsprechend Auskunft über die letzten Reparationsverhandlungen. Seine Partei werde die Erfüllungspolitik der Regierung unterstützen, wenn die Last nicht allein dem Proletariat zugemutet würde.

**Abg. Dr. Lauscher (Zentr.)**

erklärt, wie die verkehrspolitischen Maßnahmen, welche die Entente in der bekannten Note fordert sind die Entmilitarisierung des rheinischen Eisenbahnnetzes gewesen. Die Botschafterkonferenz behauptet, auf eine ganze Reihe von Zerstörungen verzichtet zu haben, die sie nach dem Versailler Vertrage hätte fordern können. Nach dem Wortlaut des Art. 43 dieses Vertrages, nur solche Anlagen der Zerstörung verfallen würden, welche ausschließlich militärischen Charakter trafen. Man könne diese Behauptung nur erklären, wenn man annimmt, daß die Botschafterkonferenz sich für berechtigt halte, die Zerstörung des gesamten rheinischen Eisenbahnwesens fordern zu können. Von dieser Tatsache scheint man in Paris ausgegangen zu sein. Man werde sich angesichts der Ungeheuerlichkeit dieses Planes mit vollem Recht fragen, ob es denn überhaupt noch einen Sinn hat, im Hinblick auf die deutschen Verhältnisse von staatlichen Eisenbahnen zu reden. Das entwaffnete Deutschland hat doch jede militärische Bedeutung eingebüßt, also muß auch sein Eisenbahnnetz jeder militärischen Bedeutung verloren haben. Dies gilt vor allem für die beiden Linien, hinsichtlich derer die Note dem rheinisch-westfälischen Wirtschaftsleben einen schweren Stoß versetzen will. Für zwei Linien wird die völlige Zerstörung gefordert. Es sind dies die Strecken Hamborn—Geldern und Osterath—Dernau. Die Linie Aachen—Köln darf nur zwischen Aachen und Dernau viergleisig gebaut werden, die Strecke Trier—Ehrang—Koblenz nur zwischen Trier und Ehrang. Diese Forderungen lassen jede Rücksichtnahme auf das rheinische und damit auf das deutsche Wirtschaftsleben vermissen. Es handelt sich hier um Eisenbahnlinien, die lange vor ihrem Ausbau für das Wirtschaftsleben dringend benötigt waren. Das Zerstörungsprojekt der Entente sei ein schwerer Eingriff in das Wirtschaftsleben des Rheinlandes, eine brutale Maßnahme, die ganz deutlich das Brandmal der politischen Sinnlosigkeit trägt. Wie Hohn klingt es, wenn erklärt wird, Deutschland spare durch die Nichtausführung der geplanten Bauten und könne dadurch seine finanzielle Lage aufbessern. Ebenso könne man einem Manne der sein Haus fast vollständig fertiggestellt hat, anraten, kein Dach darauf zu setzen, weil er dadurch Ersparnisse erziele.

Abg. Dr. **Bell** (Ztr.) schildert

**die Zustände im Saargebiet**

wo ein Vernichtungsfeldzug gegen das Deutschtum eingesetzt hat. In der Bevölkerung herrscht große Empörung, weil deutsche Beamte des Landes verwiesen und Ausländer hereingezogen werden. Der Friedensvertrag wird von der Saarregierung dauernd verletzt. Eine skrupellose Propaganda sei am Werk, um die Bevölkerung zu zermürben und das Land zur Annexion reif zu machen. Es werde offen ausgesprochen, daß man den Anschluß an Deutschland billigen wolle, wenn das Saargebiet zu Frankreich käme. (Hört, hört!) Man wolle die Saarländer verschachern. (Pfuirufe.) Der Völkerbund verletzt seine Ehre, wenn er gegen die Saarregierung nicht einschreitet. Das deutsche Volk wird die Saarländer niemals im Stiche lassen.

Darauf beantwortet der **Staatssekretär des Wiederaufbauministeriums** die Interpellation über das Wiesbadener Abkommen und erklärt, daß der Auswärtige Ausschuß den Standpunkt der Regierung geteilt habe, und daß die Zustimmung des Reichstages nicht notwendig gewesen sei.

**Außenminister Dr. Rathenau**

beantwortet die anderen Fragen. Wegen der Neutralisierung der Rheinlande hat die Regierung keinerlei Nachrichten erhalten. Die Reichsregierung wird niemals dafür zu haben sein, niemals wird es das Rheinland, das unerschütterlich am gesamten Vaterlande festhielt, preisgeben. (Beifall.) Bezüglich der Eisenbahnen im besetzten Gebiet hat die Botschafterkonferenz tatsächlich festgestellt, daß die Einstellung der Arbeit für Deutschland eine Ersparnis bedeute, wodurch Deutschlands finanzielle Lage verbessert würde. (Blutiger Hohn.) Die Reichsregierung, die jede Gelegenheit zur Ersparnis wahrnimmt, vermag die Anschauung der Botschafterkonferenz nicht zu teilen, weil bei Einstellung der Arbeit die bisherigen Ausgaben, die in die Millionen gehen, nutzlos ausgegeben wurden. Die Eisenbahnen militärischer Natur sind bereits zerstört worden. Es ist eine Selbstverständlichkeit, daß neue Anlagen dieser Art angesichts der deutschen Finanzen in der ganzen politischen Lage nicht geschaffen werden. Die deutsche Regierung ist nicht verpflichtet, Einrichtungen zu zerstören, oder ihren Bau einzustellen, von denen die Botschafterkonferenz glaubt, daß sie militärischen Zwecken dienstbar gemacht werden könnten. Die Reichsregierung wird diese Forderungen mit allem Nachdruck bekämpfen und beweisen, daß die Ententeforderungen schwere Schäden hervorrufen werden. Die neuen Linien sollten die schnelle Lieferung der Reparationskohlen erleichtern. Es ist zu hoffen, daß die Ententeforderungen aufgehoben werden. Der Minister bespricht dann die Zustände im Saargebiet und stellt fest, daß das Saarland und die Bevölkerung deutsch sind. Die Rechte der Selbstbestimmung werden im Saargebiet verletzt. Für die Saarländer ist es eine schwere Probe, daß sie 15 Jahre lang dieses Regime ertragen sollen. Das Wirtschaftsleben des Saargebietes sei durch die Maßnahmen der Saarregierung schwer geschädigt. Die Reichsregierung tut alles, um das schwere Los des Saarlandes zu erleichtern. Vertragswidrig sei der Aufenthalt französischer Truppen. Die Existenz der französischen Gendarmerie sei nicht zu rechtfertigen. Die politische Gesinnung der Beamten wird überwacht. (Zurufe: Pfui Teufel.) Der Minister weist dann nach, daß auch auf dem Gebiete des Schulwesens viele Vertragswidrigkeiten vorgekommen seien. Es zeige sich auch hier das typische Bild der Fremdherrschaft. Die Bevölkerung erleide Enttäuschung über Enttäuschung. Regierung und Bevölkerung des Saargebiets stehen sich ohne Vertrauen gegenüber. Die Reichsregierung ist bemüht, der Saarbevölkerung in jeder Hinsicht zu helfen. (Beifall.)

**Der Finanzminister Dr. Hermes**

berichtet dann über seine Verhandlungen in Paris. Er stellt fest, daß er sich dort in keiner Weise festgelegt habe. Auf die Anfrage der Linken erwidert er, daß er auch keine Zusage hinsichtlich des Abbaues der Sozialfürsorge und des 8-Stundentages gemacht habe. Die Anleihefrage sei nicht aufgegeben, sondern nur vertagt. Wie die Verhältnisse sich gestalten würden, könne nicht gesagt werden. Zu dieser Frage habe die Regierung noch keine Stellung genommen. Der Minister stellt schließlich noch fest, daß ein Zahlungsaufschub und Zwangsmaßnahmen nicht vermieden werden wird.

Darauf vertagte das Haus die Weiterberatung auf Donnerstag 2 Uhr.

Schluß 6½ Uhr.

## Die Zwangsanleihe.

Von unserem volkswirtschaftlichem Mitarbeiter.

Der Wiederherstellungsausschuß hat die Einschränkung des Notenumlaufs, sowie die Auflegung neuer Steuern und innern Anleihen verlangt. Die Regierung Wirth hat grundsätzlich dessen Forderungen zugestimmt, indessen Vorbehalte gemacht, die tatsächlich nichts anderes sind als die Erklärung: wir können nicht. Immerhin versucht sie, die Zwangsanleihe durchzudrücken, weil sie nicht nur eine Forderung des Wiederherstellungsausschusses, sondern auch eine Parteiangelegenheit der Regierungssozialisten ist. Auf der Gewerkschaftstagung in Leipzig hat Leipart stark auf die berüchtigten zehn Forderungen zur Steuerfrage herumgeklopft. Diese zehn Forderungen sind ein Musterbeispiel dafür, wie ahnungslos die Gewerkschaftsführer der Wirtschaft gegenüberstehen. Die Zwangsanleihe, so wie sie sich der Gesetzentwurf der Regierung denkt, ist ja nichts anderes, als ein Versuch in sozialistischem Geiste, das Betriebskapital und damit die Wirtschaft abzuwürgen. Wenn nur die geringste Aussicht bestünde, durch den Ertrag der Zwangsanleihe die Wiederherstellungslast abzubürden, so wäre dies Opfer unter Umständen zu rechtfertigen. Tatsächlich ist die Zwangsanleihe in der Wirkung nichts anderes als eine neue ungeheure Blutabzapfung, die unmittelbar zu der schwersten Krisis führen muß.

Die Jahresberichte der Großbanken sind immerhin ein Spiegelbild der wirtschaftlichen und finanziellen Lage. Nur müssen sie richtig gelesen werden, was nur dann geht, wenn die Papiermilliarden ihre Umrechnung in Goldmarkmillionen erfahren haben. Ein Vergleich mit den Ergebnissen der Vorkriegszeit wird dann zeigen, wie der deutsche Geldmarkt, wie die deutsche Finanzkraft zusammengeschrumpft sind. Wenn heute eine deutsche Großbank vielleicht einen Rohgewinn von 600 Millionen Papiermark ausbringt, so sind das in Goldmark umgerechnet kaum 10 Millionen, was noch nicht einmal der dritte Teil des Rohgewinnes der Vorkriegszeit ist. Ein anderes Beispiel für die Kapitalszehrung bietet der Kohlenbergbau. Gewiß, eine Tonne Ruhrkohle kostet ab Zeche rund tausend Papiermark. Werden Kohlen- und andere Sondersteuern, die Lebensmittelzuschüsse für die Bergleute und so weiter abgezogen, so bleibt für die Zeche ein reiner Kohlenpreis von etwa 500 Papiermark. Das sind nicht einmal neun Goldmark. Nun kostete die Tonne Ruhrkohle ab Zeche im Jahre 1913 etwa 11 Goldmark, was durchschnittlich zwei Mark mehr sind, als der Bergbau heute erhält. Die Kostenaufteilung für eine Tonne Ruhrkohle hatte im Jahre 1913 einen reinen Zechengewinn von einer Goldmark bei einem Kohlenpreis von 11 Mark errechnet. Dieser reine Zechengewinn ist heute in dem Preise von 1000 Papiermark nicht mehr vorhanden. Da die Steinkohlenförderung in Deutschland vor dem Kriege rund 160 Millionen Tonnen betrug, so ergab sich bei einem Gewinn von einer Goldmark für die Tonne ein Jahresgewinn von etwa 160 Millionen Goldmark. Dieser Gewinn fand Anlage in der Erweiterung des Bergbaus, im Bau neuer Hochöfen und industriellen Unternehmungen. Heute arbeitet der Bergbau mit Verlust, woran auch die scheinbar hohen Kohlenpreise nichts ändern.

Nicht viel günstiger liegen die Verhältnisse für andere Industriezweige. Es wird zwar mächtig in Papiermark verdient, allein je höher diese Gewinne sind, desto geringer ist ihre Kaufkraft, ihr Kapitalwert. Die gesamte Wirtschaft leidet schwer unter Kapitalmangel. Wenn nun noch der Aderlaß durch die Zwangsanleihe erfolgt, so ist eine Krise unvermeidlich. Was ist denn eine Vermögensgrenze von 250 000 Mk., wenn die Papiermark kaum noch zwei Goldpfennig wert ist. Jede kleine Ladeneinrichtung ohne Waren ist ja heute schon 250 000 Mk. wert. So lange der Geldwert ständig sinkt, sind solche Vermögens- und Einkommensgrenzen nichts als eine Lächerlichkeit, als eine bürokratische Spielerei. Jeder Geschäftsmann, jeder Unternehmer weiß heute nicht, wie er die flüssigen Mittel zur Beschaffung neuer Warenvorräte und neuer Rohstoffe auftreiben soll, weil der Gewinn aus früheren Beständen schon durch die Geldentwertung überholt und besetzt ist. Es ist nicht einmal möglich, so wie es der Reichskanzler im vorigen Sommer empfohlen hat, den steuerlichen Eingriff in den Vermögensbestand durch neue Schulden zu decken. Dafür würde sich kein Geldmarkt finden, was allerdings die wirtschaftsfremden Berufspolitiker nicht verstehen und begreifen, die uns, ihres eigenen Wertes überwußt, in Grund und Boden regieren.

## Aus der Deutschen Volkspartei.

Der Geschäftsführende Ausschuß der Deutschen Volkspartei hielt am 17. ds. Mts. in Berlin eine aus allen Teilen des Reiches gut besuchte Sitzung ab. Zu der Frage der Stellung der Mitglieder verschiedener Gewerkschaftsrichtungen, insbesondere des Deutschen Gewerkschaftsbundes und des Nationalverbandes Deutscher Berufsverbände innerhalb der Partei wurde nach einem Referat des Abg. Prof. Dr. Moldenhauer und eingehender Aussprache einstimmig an der bisherigen Stellungnahme festgehalten, wonach die Partei beiden in ihr vertretenen Gewerkschaftsrichtungen vollommen neutral gegenübersteht. Die Aussprache über die Frage der Stellung der Arbeitsgemeinschaften mehrerer Wahlkreisverbände innerhalb der Partei ergab Uebereinstimmung in der Auffassung, daß den Arbeitsgemeinschaften in der Hauptsache die Erledigung rein organisatorischer Fragen obliege. Für den Herbst wurde eine Sitzung des Zentralvorstandes in Breslau und für das kommende Frühjahr die Abhaltung eines Parteitages in Essen in Aussicht genommen. An den infolge seines Kuraufenthaltes abwesenden Parteivorsitzenden Dr. Stresemann wurde folgendes Telegramm gesandt: Der Geschäftsführende Ausschuß sendet viele Grüße und wünscht Ihnen von Herzen baldige und gute Genesung.

## Die marokkanischen Bestien.

**Aus Idstein meldet man: Der am 11. Juni an der 19jährigen Frida Kuckes begangene Lustmord ist, wie nunmehr festgestellt wurde, von zwei marokkanischen Rekruten verübt worden, die erst vor etwa drei Wochen direkt aus Afrika nach Europa herübergekommen sind.**

## Unseren Brüdern in Deutsch-Oesterreich.

Der österreichische Ausschuß der Deutschen Volkspartei trat am Montag in Berlin unter dem Vorsitz des Reichstagsabgeordneten Dr. Mitelmann zu einer Sitzung zusammen, um zu der katastrophalen Entwicklung der Lage in Oesterreich Stellung zu nehmen. Nach einem einleitenden Bericht des Vorsitzenden und einer lebhaften Aussprache, an der sich die Abgeordneten Dr. Heinze v. Kemnitz und Streiter beteiligten, wurde einstimmig nachstehende Entschließung gefaßt:

„Mit innerster Bewegung und Anteilnahme verfolgen wir die schweren Prüfungen, die unseren Brüdern in Deutsch-Oesterreich von neuem auferlegt sind. Die ungeheure Notlage dieses deutschen Landes ist wie im Reich die Folge eines unerhörten Gewaltfriedens. Diese Vergewaltigung hat Oesterreich von seinen alten wirtschaftlichen Hilfsquellen abgeschnitten und es unter vollständiger Mißachtung des von den Gegnern feierlichst verkündeten Selbstbestimmungsrechtes der Völker verhindert, sich nach seiner Wahl einem anderen Wirtschaftsgebiete anzugliedern. Wie immer das Schicksal Deutsch-Oesterreichs sich gestalten mag und zu welchen Entschließungen man sich gedrängt sehen möge, eines sollen unsere Brüder in den Alpenländern in dieser Stunde der Not wissen, daß sie von uns unter keinen Umständen verlassen werden. Der Tag wird kommen, an dem sie den Platz im Rahmen Gesamtdeutschlands einnehmen, der ihnen auf Grund des Selbstbestimmungsrechtes der Völker und einer vielhundertjährigen gemeinsamen Geschichte zukommt. Unsere Brüder in Deutsch-Oesterreich mögen versichert sein, daß wir jederzeit bereit sind, tatkräftige Hilfe zu leisten, um das Aeußerste von ihnen abzuwenden."

Ein deutschnationaler Antrag will denn auch den Zwang aus der Anleihe beseitigen. Die Wirtschaft ist ja bereit, bis zu den Grenzen ihrer Leistungsfähigkeit Opfer zu bringen und zu tragen. Wenn aber diese Grenzen durch den Zwang ohne Rücksicht auf die finanzielle Blutleere der Wirtschaft bestimmt werden, so ist in jedem einzelnen Fall ein Fehltritt unvermeidlich. Der Dollar kostet heute wieder 320 Mark. Die sozialistischen Parteien aber haben sich von einigen sozialistischen Wirrköpfen einen Gesetzentwurf ausarbeiten lassen, der die Sachwerte erfassen soll. Ob neben der Zwangsanleihe, oder als Ersatz, darüber sind sich diese Wirrköpfe noch nicht einig. Wie töricht ist die Annahme, daß durch diese „Erfassung" nur das Kapital getroffen werden könnte, nicht aber auch die Arbeit, die doch vom Kapital gespeist werden muß. Das „sichtbare Opfer" der Besitzer, daß die Sozialisten verlangten, für das sich auch der Reichskanzler eingesetzt hat, ist ja heute schon deutlich zu sehen. Die Umrisse dieses Opfers prägen sich sogar von Tag zu Tag schärfer aus, worüber sich der Reichskanzler vom Reichsbankpräsidenten einen Vortrag halten lassen sollte. Will es die Regierung auf einen neuen Marksturz ankommen lassen, der sicher ist, so bald die Zwangsanleihe gesetzt wird, und zur Eintreibung gelangt? Von diesem Marksturz wird es keine Erholung mehr geben, weil ein völlig blutloser Körper sich nicht wieder aufzurichten vermag.

## Statt Zwangsanleihe eine freiwillige Goldanleihe?

Der deutschnationale Abgeordnete Dr. Reichert, beabsichtigt nach der „Kreuzztg." im Steuerausschuß des Reichstages einen Antrag einzubringen, wonach die Papierzwangsanleihe durch eine freiwillige Goldanleihe ersetzt werden soll. Dadurch soll eine Goldmilliarde aufgebracht werden. Das Steuerkompromiß soll also bestehen bleiben und nur die Form geändert werden. Gezeichnet wird in Gold, gezahlt in Papier, ebenso getilgt in Papier, weil wir ja keine Goldbestände zur Verfügung haben. Der Wertungsfaktor unserer Mark wird je nach dem Zeitpunkte berechnet. Wenn also z. B. die Zeichnung am 1. Oktober erfolgt, dann soll der Wert der Mark gegenüber dem Gold etwa nach dem Durchschnittn des September berechnet werden . Der Antragsteller erwartet von dieser Form der Anleihe ein sehr gutes Ergebnis, Gleichzeitig wird darin auch der Gedanke eines Opfers des Besitzes zum Ausdruck kommen können.

## Preußischer Landtag.

(152. Sitzung vom 21. Juni 1922.)

Haushalt des Staatsministeriums und

**Besprechung der Ernährungsfragen.**

Auf eine Rede des Abg. Schlange (Dtn.), welche auf die gestrigen Ausführungen des Ministerpräsidenten einging, nahm Ministerpräsident Braun das Wort und stellte fest, er habe nicht gesagt, daß die Landwirte sich bereichern wollten, sondern daß die extremen agrarischen Kreise den Anschein erweckten, die Selbstbereicherung über das Gemeinwohl des Volkes zu stellen. Wenn Abg. Schlange meine, er, der Ministerpräsident, habe sich auf das Niveau der Demagogie gestellt, so beweise das ganze Auftreten des Abgeordneten hier, daß er auf diesem Niveau stehe. Ueber die pommerschen Landräte könne er nichts sagen, bevor der Ressortminister nicht entschieden habe. Der Vorwurf, er habe es abgelehnt, für Reinlichkeit zu sorgen, sei Demagogie.

**Präsident Leinert weist den Ministerpräsidenten darauf hin, daß es der Ordnung des Hauses widerspreche, einem Abgeordneten vorzuwerfen, daß er in voller Absicht Demagogie getrieben habe.**

Abg. Dr. **Wiemer** (D. Vpt.) will mit allen Mitteln die Weltlüge von Deutschlands Alleinschuld bekämpft wissen. Der uns verbleibende Teil Oberschlesiens müsse Preußen erhalten bleiben.

Abg. **Dr. Gottschalk** (Dem.) Das Schuldbekenntnis von Versailles ist dem deutschen Volke abgepreßt worden. Das Rheinland wird stets deutsch und preußisch bleiben.

Weiterberatung Donnerstag 11 Uhr.

# Deutschlands Aufnahme in den Völkerbund.

„Westminster Gazette" meldet, Lord Robert Cecil wird den Premierminister am Montag fragen, ob er eine Mitteilung über die Haltung der Regierung zur Frage der Aufnahme Deutschlands in den Völkerbund machen kann.

„Daily News" schreibt in einem „Der Völkerbund und Deutschland" überschriebenen Leitartikel, zu Beginn des Monats September werde die dritte Versammlung des Völkerbundes eröffnet. Vor dieser Zeit müsse der Beschluß darüber gefaßt werden, ob Deutschland Mitglied des Völkerbundes werden soll. **Es sei allen Außenministern Europas klar, daß Deutschland die Aufnahme in den Bund nicht beantragen wird, wenn es nicht vorher die Versicherung erhalten habe, daß seine Aufnahme allgemein gebilligt werde.** Dies sei verständlich, und Deutschland habe Anspruch auf eine solche Versicherung. Da Deutschland in Genua sehr mit Recht einen Platz unter den größeren Nationen Europas erhalten habe, könne kaum erwartet werden, daß es sich damit begnügen werde, dem Völkerbund nur mit dem status eines Landes wie z. B. Albanien oder Estland beizutreten. Der Völkerbundsvertrag sei absichtlich so verfaßt worden, daß er Raum für die Zulassung Deutschlands und Rußlands zu gegebener Zeit in den Völkerbund als permanentes Mitglied freilasse.

Deutschland verlange **nichts Unvernünftiges**, wenn es bei seinem Eintritt in dem Völkerbund eine solche Stellung haben wolle. Wenn Frankreich bereit sei, die Zulassung Deutschlands zum Völkerbundsrat zu unterstützen, könne diese Frage so gut wie gelöst angesehen werden. Selbst wenn Frankreich dies nicht tue, würde die Zusage, daß Großbritannien Deutschland als gewähltes Mitglied vorschlagen werde, ihm die größten Aussichten darauf geben, daß es die Stellung erhalte, die es nicht ohne Grund wünsche. Deutschland vergegenwärtige sich noch nicht, wieviel es selbst durch den Eintritt in den Völkerbund gewinnen kann. **Die Stimme Deutschlands würde nicht nur weit wirksamer sein, als sie es heute in Bezug auf die Fragen ist, in denen Deutschland Grund zur Klage über eine Aktion des Völkerbundes zu haben glaubt, sondern Deutschland würde auch dadurch Frankreich die beste aller Garantien geben, daß es in aller Aufrichtigkeit und Zusammenwirken mit den übrigen Teilen Europas zu leben wünscht. Die Weigerung Deutschlands, die Aufnahme zu beantragen, würde unvermeidlicherweise Verdacht erregen. Die Entscheidung liege jedoch letzten Endes bei der britischen Regierung.**

„Evening News" fragt: Haben wir je unsere Ansichten über Deutschland und den Völkerbund offen den Franzosen unterbreitet? Haben wir je der deutschen Regierung gegenüber zum Ausdruck gebracht, daß wir ihre Aufnahme in den Völkerbund wünschen und einem Antrag von Seiten Deutschlands jede mögliche Unterstützung geben werden? Das Blatt schließt, es sei an der Zeit, und es sei mehr als je an der Zeit, daß diese beiden notwendigen Schritte getan werden.

## Die Sanierung der österreichischen Finanzen.

Ueber den neuen Finanzplan der österreichischen Regierung erhält der Wiener Vertreter der Telegraphen-Union von parlamentarischer Seite folgende authentische Information:

Der Plan zerfällt 1. in das Problem der Ersparung und der Sanierung der Staatsbetriebe, 2. die Sicherstellung der Kommunalerträgnisse, 3. Einführung neuer Steuern und Erhöhung der bestehenden Steuern und die innere Anleihe. Der Finanzplan verlangt die Abstoßung der Bundesbahn-Werkstätten und deren Ueberführung in private Betriebe, sowie die Abstoßung der staatlichen Industriewerke. Bezüglich des Personalabgabegesetzes verlangt der Finanzplan, daß die Regierung das Recht zuerkannt erhält, die überzähligen Beamten gegen Abfindung zu entlassen oder sie zu pensionieren. Ueber die Tariferhöhungen auf den Bahnen, sowie auf der Post, des Telegraphen- und Telephonwesens, Erhöhungen für Salz, Tabak usw. werden in Zukunft der Finanzvertreter und der Verkehrsminister direkt verfügen. Die neuen Steuern werden erst in Kraft treten, wenn die neue Notenbank gegründet ist und die Ersparungsmaßnahmen ihre Wirksamkeit erwiesen haben. Außer der Erhöhung der Grundsteuer, der Alkoholsteuer, einer Holzproduktionsabgabe, der Umsatzsteuer ist noch eine Reihe anderer einschneidender Steuermaßnahmen in Aussicht genommen. Die von der Regierung geplante innere Anleihe ist auf den Grundsatz aufgebaut, der gegenwärtig der Völkerbundtagung gegeben worden ist.

## Die Beschlagnahme des deutschen Eigentums in Amerika.

Wie aus Washington verlautet, wird im Weißen Hause mit Zustimmung Hardings ein Gesetz vorbereitet, nach dem ungefähr 30 000 Deutschen und Oesterreichern ihr während des Krieges beschlagnahmtes Eigentum zurückgegeben wird, soweit der Wert 10 000 Dollars oder weniger beträgt. Diesem Plane gemäß würden ungefähr 30 Millionen Dollars zurückerstattet. Von annähernd 14 000 Vermögen sonderte der Kurator des feindlichen Eigentums diejenigen aus, deren Wert über 10 000 Dollars beträgt. Bezüglich dieser wird die Bill die teilweise Rückgabe empfehlen, soweit die Gerechtigkeit und Notwendigkeit diesen Schritt erheischen. Harding, so heißt es, ist der Ansicht, daß die amerikanische Regierung niemals Privatbesitz beschlagnahmen sollte, um darauf Ansprüche an fremde Regierungen zu begründen. Die Freigabe alles dessen aber, was der Kurator in Händen hat und die Rückgabe dieses Eigentums an die früheren Eigentümer, sei gegenwärtig unmöglich, weil der Umstand, daß die amerikanische Regierung diesen Besitz in Händen hat, eine gewisse Gewähr dafür biete, daß diejenigen Amerikaner, deren Eigentum von den Deutschen und anderen feindlichen Nationen weggenommen wurde, schließlich eine Entschädigung erhalten.

## Die amerikanische Hilfe.

„Evening Standard" veröffentlicht einen Artikel des von seiner Europareise nach Newyork zurückgekehrten amerikanischen Zeitungsmagnaten Hearst in dem er schreibt, er kehre nach Hause zurück, mehr als je davon überzeugt, daß Amerika sich von den europäischen Angelegenheiten fernhalten, zugleich aber Europa gegenüber eine sehr freundschaftliche Haltung einnehmen muß.

Die Probleme der besiegten Nationen seien überwältigend und anscheinend fast unlösbar. Wenn die augenblicklichen Verhältnisse fortdauern, sei es wahrscheinlich, daß in keinem der europäischen Länder eine größere Besserung der Lage eintreten werde und keine dauernde Lösung der Schwierigkeiten gefunden werden kann, bevor nicht die Hauptgedanken und Ziele des Versailler Vertrages wesentlich abgeändert worden sind.

Die Zeiten sind vorbei, wo Männer, Frauen und Kinder in die Sklaverei verkauft werden konnten. Die Idee des Extremisten, Frankreichs insbesondere, scheine zu sein, Mitteleuropa finanziell und industriell in Fesseln zu halten. Dies führe zur Unordnung, zum Rachekrieg und wieder zum Krieg. Der beste Schutz Frankreichs würde eine Politik sein, die es Europa gestattet, sich in freundschaftlichem Einklang mit Frankreich zu entwickeln. Die deutsch-russische Allianz werde in Frankreich mit Besorgnis angesehen. Wenn diese Allianz jedoch ein Ding sei, das gefürchtet werden müsse, dann hätte Frankreich Deutschland und Rußland nicht in diese Allianz hineintreiben sollen durch seinen eigenen Militarismus und Unterstützung des polnischen Militarismus.

Hearst schreibt, seiner Ansicht nach bedeute die russisch-deutsche Allianz keine Bedrohung Frankreichs, sie sei ein Sicherheitsventil. Dadurch werde die deutsche Entwicklung nach Osten und nicht nach Westen ermöglicht. Deutschland erhalte dadurch eine Gelegenheit, um sich ohne Konflikt mit Frankreich zu entwickeln. Das deutsch-russische Abkommen bezwecke die Schaffung des Friedens und von Bedingungen zur Erhaltung des Friedens. Frankreich würde durch seine anmaßende Stellung viele seiner früheren Alliierten sich zu Gegnern machen. In Amerika bestehe nicht mehr die fanatische Ergebenheit für Frankreich, die noch vor kurzem vorhanden gewesen sei.

## Kleine Nachrichten.

TU. **Hamburg**, 21. Juni. Anläßlich der Derby-Woche in Hamburg findet am Donnerstag den 22. Juni ein großes Derbyboxen statt. Außer dem Nebenkampf wird noch ein Großkampf ausgetragen und zwar zwischen Chic Nelson und Michel Kompa und zwischen A. Wigert und W. Antonowitsch. In Sportkreisen ist man auf das Ergebnis dieses Großkampfes sehr gespannt.

bb. **München**, 21. Juni. Nach einer Meldung des Lokalanzeigers aus München sind beim Ueberschreiten des Watzmann bei Berchtesgaden zwei Berchtesgadener und 2 Münchener in einen Schneesturm geraten. Zwei von ihnen starben an Herzlähmung, während die beiden anderen ein Münchener Haus erreichen konnten. Die Toten sind ein Kaufmann aus Berchtesgaden und ein Bautechniker aus München. Eine andere Partie von Bergsteigern, die ebenfalls den Watzmann bestiegen, wird seitdem vermißt.

TU. **München**, 21. Juni. In München steht, wie bereits mehrfach angekündigt, die Schließung der Lichtspieltheater zum 1. Juli tatsächlich bevor, wodurch über 10 000 Angestellte beschäftigungslos werden würden. Die Ursache der Betriebseinstellung ist die hohe Lustbarkeitssteuer.

**Prag**, 21. Juni. Der Prager Bakteriologe Prof. Dr. Weil ist unter tragischen Umständen gestorben. Prof. Weil, der sich dem Studium des Fleckthyphus gewidmet hatte, war bei Untersuchungen in Lemberg, wohin er sich auf Einladung der polnischen Regierung begeben hatte, eine Kultur des Fleckthyphusbazillus ins Auge gespritzt. Weil, der sich sofort der tödlichen Wirkung dieser Infektion bewußt war, trat die Rückreise an, um in seiner Heimatstadt zu sterben. In seinem wissenschaftlichen Nachlaß befindet sich auch eine vor dem Abschluß stehende Arbeit über ein Serum gegen den Fleckthyphus.

**Sofia**, 21. Juni. Ein wolkenbruchartiger Regen rief gestern in Sofia in mehreren Stadtvierteln Ueberschwemmungen hervor. Eine große Anzahl von Häusern in den Außenbezirken ist zerstört. Die Fluten rissen Tausende Stück Vieh fort. 10 000 Personen sind obdachlos. Menschenleben sind nicht zu beklagen.

TU. **Moskau**, 21. Juni. „Ruß Preß" berichtet: Das Revolutionstribunal verurteilte das Mitglied der Kommunistischen Partei Schnersch zum Tode, weil er zu Gunsten der türkischen Regierung Spionage getrieben hatte.

## Kunst und Wissen.

### Bochumer Kunstwochen-Schluß.

Kapellmeister Rudolf Schulz-Dornburg hat um die Junimitte gelegentlich der Bochumer Beethoven- und Jugendkunstwoche mit dem Mut und der Kraft einer jugendfrisch ans Werk gehenden Persönlichkeit eine Unsumme künstlerisch reifster Arbeit vollbracht. Und sein Orchester, das nebenher noch den anstrengenden Opernbienst während der Proben und im Stadttheater versehen mußte, war wahrlich ein nicht minder hohes Maß von Idealismus im Interesse einer Förderung der Volksmusikpflege in die Wagschale.

Vorgestern abend war im ausverkauften Schützenhofsaal als Krönung ihres großzügig durchgeführten Werkes Beethovens „Neunte" gewählt, „der Markstein einer ganz neuen Periode der Kunstgeschichte.

Die Wiedergabe der Sinfonie war eine Ausführung von größtem Wurf. Schulz-Dornburgs Auslegung stellte die in der Tonsprache gebundenen Welten seelisch-schmerzlicher Zerrissenheit und des Freudenkaumels plastisch vollwertig gegenüber. Das unbändige Element, der chaotische Aufschrei unbefriedigter Leidenschaft, der Naturgebets-Traum des Adagio molto e cantabile und der Durchbruch des Glücksmotivs und seiner bachanalischen Steigerung erhielten aus innerer Notwendigkeit ihre Prägung, weil der Instrumentalkörper in all seinen Teilen suggestiv den Weisungen des gleichsam mit einem magnetischen Musikstrom durchtränkten Dirigenten folgte. Dahe... gefühlsmäßig... und die exp... des Schlagze... kung des M... gesangve... Chor der ... Jubelgesang ... keitsschauer ... technischen ... des Menschen ... schwierigen ... differenzieru... berkeit und ... barer gewert... alles andere ... geistig gesor... bens günstig... Leistungssteig... lens und se... muß ich ger... Vorarbeit g... Hilfe des ... den Ausführ... Unter der ... Dröll-Pf... mann (Baß... sentechnisch ... Edens So... Stimmlinie, ... ßen Saal n... taktisch ein ... Tenorist f... Sein Donna... Ensembleges... lich ausgefe... Zum Sch... Einleitung ... Fuge (op. ... ter Verstärk... und doch el... prächtigen ... Hörer aber ... Chor nicht ... bezeigungen ... zu strahlende... kens Schulz-... kenden Orch... fühlte, seine... Freund eine... Tagszuvo... der Jugen... nach klaren ... durch treffen... wurden, den ... Andacht, m... numentalwer... Jubelnder T... So sind ... rauscht. Ihr... genden Sam... nen nach gu... Volk veranke... sen sollte, w... erfüllt.

## Turn

**Pokalspiel**

Die gestr... gebnisse:

B. V. 07. ... Preußen Bo... Concordia ...

## Au...

hr. **Herne**, ... Sitzung. ... legten wurd... schuß aus d... gen den M... schaffung ei... in Hullern ... städtischen D... gere Debatte ... Stimmen für ... dentenbeihilfe ... 2000 Mk. ... man, dem H... jährlichen ... perschaftliche ... erhöhung f... Rahmen des ... Mark nacht... serer Zeit ... Finanzamter... rungen für ... ausnahmslos... dert dringe... rungsgewinn...

* **Hattin...** Bei einer p... an der We... Handwerksz... Anzahl elek... beträchtliche... wahrer im ... beitsstelle e... Gelegenheits...

---

# Die blaue Spur.

**Detektivroman von Julius Regis.**

**Aus dem Schwedischen übersetzt von E. v. Kraatz.**

Copyright 1917 by Grethlein & Co., G. m. b. H., Leipzig.

37) (Nachdruck verboten.)

### Fünftes Kapitel.

### Die blaue Spur.

31.

Junisonne und Sonntagsstille beherrschten Stockholm, als das Auto des „Dagscurir" aus der Stadt hinaus und in der Richtung nach Värmdö davonflog. Im Auto saßen Wallion, Gallenberg und Beyler. Es war neun Uhr vormittags, und weiße Schiffe gingen von allen Kais der Hauptstadt ab, aber den Männern im Auto hatte der Sonntag nichts von seiner lichten Ruhe zu bieten, für sie war er ein Tag wie alle andern, ein Tag mit angespannten Nerven und wachsamen Gehirnen. Inez Robeira, es sind scharfe Augen, die Dir nachspüren!

„Mein lieber Gallenberg," begann der Detektivreporter nach längerem Schweigen, „unsere Feinde haben ihren ersten Mißgriff begangen. Sie hätten Sie nicht lebend davonkommen lassen dürfen."

Gallenberg fuhr zusammen.

„Donnerwetter noch mal!" rief er aus.

„Ich meine, von ihrem Gesichtspunkte aus," fuhr Wallion ein wenig zynisch fort. „Wie einfach wäre es für sie gewesen, Sie für alle Zeit, oder doch wenigstens auf so lange, wie sie es bedurften, verschwinden zu lassen! Wenn sie nicht die Konsequenzen ziehen wollten, hätten sie den Ueberfall gar nicht wagen sollen. Jetzt wissen sie, daß wir alles wissen! Wir sind ihnen näher als je auf den Fersen."

„Aber wenn Gonzales ihm nicht den Schlag versetzt hätte, würde Gallenberg ihnen weiter auf der Spur geblieben sein," murmelte Beyler.

Maurice Wallion stieß eine ungeheure Rauchwolke hervor.

„Nun, und was dann?" entgegnete er gelassen.

Der andere sah sich überrascht nach ihm um.

„Ja, was dann?" fuhr Wallion fort. „Wäre Gallenberg ihnen in aller Ruhe gefolgt, so würde er gesehen haben, wie sie nach dem verschwundenen Bedienten suchten. Das war doch an und für sich nicht kompromittierend. Nein, erst nachdem sie das Costazuela-Dokument in Händen hätten, würde es für sie an der Zeit sein, sich unsichtbar zu machen. Sie hätten sich ruhig von Ihnen folgen lassen sollen, Gallenberg, denn Sie würden doch nichts zu sehen bekommen haben, was ich noch nicht wußte."

Max Gallenberg setzte eine verdrießliche Miene auf und machte eine ungeduldige Bewegung.

„Sind Sie so sicher, daß sie das Papier auch jetzt noch nicht haben, Herr Wallion?"

„Ja, denn weder sie noch ich wissen bis jetzt, wo der andre ist."

„Es wäre aber doch denkbar, daß die Fährte des Bedienten zu dem andern hinführte!"

„Nein, das ist undenkbar. Und warum? Weil der Bediente sich niemals entfernt haben würde, wenn er nicht gewußt hätte, daß er von einem gewissen Punkte ab keine Spur hinterlassen würde."

„Und wo ist der gewisse Punkt?"

„Am Wasser. Ein Boot hinterläßt doch keine Spur, nicht wahr?"

Gallenberg zuckte die Achseln und schwieg.

Das Auto war schon eine ganze Strecke nach Värmdö hineingefahren, als es auf einen Wink von Gallenberg still hielt. Der Weg schlängelte sich hier um einen Waldvorsprung herum, und der Detektiv zeigte auf den Waldsaum:

„Da war es," sagte er.

Sie stiegen aus und gingen um die Wegbiegung herum. Dann verließ Gallenberg die Landstraße und stieg etwa zwanzig Schritte im Walde aufwärts.

„Hier wurde ich niedergeschlagen," erklärte er. „Wie Sie sehen, konnte ich von hier aus das braune Auto beobachten, das etwa hundert Meter weiter weg hielt. Diesen Stein habe ich im Fallen aus dem Boden herausgerissen. Da hinter dem Baum hat Gonzales das Moos mit dem Stiefelabsatz verschoben, indem er sich auf mich stürzte. Von der Stelle, wo mein Auto hielt, ist diese nicht zu sehen."

Er setzte seinen Weg nach oben fort, bis der Blick auf die Landstraße durch Bäume verdeckt war. Nachdem er, gefolgt von den anderen, in ein dichtes Gestrüpp von niedrigen Tannen eingedrungen war, kniete er nieder und kroch unter ein herabhängendes Dach von Zweigen, unter denen der Boden braun von Nadeln war.

„Hier lag ich, als ich wieder zur Besinnung kam," erklärte die trockene Stimme des Detektivs im tiefen Schatten der Bäume.

Maurice Wallion war schon dabei, den Boden zu untersuchen. Jetzt kroch er zu dem Detektiv hinein.

„Aha!" sagte er. „Als Sie zu sich kamen, lagen Sie mit den Armen auf dem Rücken auf der linken Seite."

„Ja," erwiderte Gallenberg, „und die Baumwurzel da war ein verteufelt unbequemes Kopfkissen, das kann ich Ihnen versichern."

„Warum diese Stellung?" murmelte Wallion. Ist das eine Schlange, die hier gelegen hat? Nein, es ist ein Strick. Gonzales hat einen Strick in der Hand gehabt, als er zum zweiten Mal hier hereinkroch. Sie wollten Sie eigentlich binden, aber Inez Robeira verlor die Geduld —"

„Inez Robeira?" rief Beyler aus.

„Ja, gewiß. Sie hat Gallenberg an den Beinen angefaßt, während Gonzales seinen Oberkörper trug. Seht Ihr wohl, da sind ihre Absätze, drei, vier, fünfmal deutlich ausgedrückt."

Er sprang auf und begann hastig nach links zu gehen.

„Man überließ Sie Ihrem Schicksal, man kehrte fast im Laufschritt zum Auto zurück, denn man hatte Eile, weil man plötzlich wieder an den entfliehenden Bedienten dachte. Hier geht es direkt zu dem braunen Auto hinunter."

Jetzt ging Wallion voran, und nach einer Minute standen sie alle drei hundert Meter von der Wegecke entfernt auf der Landstraße.

„Hier wartete das braune Auto," bestätigte Gallenberg „Aber die Spuren sind längst durch den Sonnabendverkehr verwischt."

Wallion nickte und kehrte zu der Ecke zurück.

„Was für Reifen hatte das braune Auto?" fragte er plötzlich.

„Fast ganz neue mit kreisrunden Buckeln," erwiderte der Detektiv umgehend.

Wallion pfiff vor sich hin.

„Um sieben Uhr morgens herum hat es geregnet," sagte er nach einer Weile, „und seitdem nicht wieder. Und es regnete so wenig, daß es nach ein oder zwei Stunden schon wieder trocken war. Seht mal hier!"

Er deutete auf den Weg.

Sie befanden sich jetzt dicht bei der Biegung der Landstraße. Alle drei standen da und blickten auf den Wegrand neben dem Graben hinab.

„Das braune Auto!" platzte Gallenberg los.

Am äußersten Wegrand erblickte man die unverkennbaren, während der Nässe deutlich eingeprägten Spuren von Autoreifen mit runden Erhöhungen.

„Es hat hier gehalten," fuhr Gallenberg mit wahrem Jagdhundeifer fort. „Und da — da ist jemand über den Graben gesprungen."

„Noch dazu ein Mann," ergänzte Wallion. „Ein Mann, der geradenwegs in den Wald hineinging und ziemlich eilig zurückkehrte.

Der Detektivreporter sprang nun auch über den Graben.

„Wartet einen Augenblick," sagte er.

Er verfolgte die Spur in den Wald hinein und kam gleich darauf lächelnd zurück.

„Dem Kerl haben Sie eine unangenehme Ueberraschung bereitet, Gallenberg!" rief er ihm schon von weitem entgegen.

„Ich?"

„Ja, Sie! Als er sah, daß Sie fort waren, ist er im Galopp zum Auto zurückgestürzt. Sehen Sie nur, mit welch einem Satz er über den Graben gesprungen ist."

Gallenberg schüttelte den Kopf.

„Ich verstehe nicht —" murmelte er.

„Na, dann werde ich mich deutlicher ausdrücken. Jener Mann — mag es nun Gonzales, Evanston oder Robeira gewesen sein — hatte die Absicht, Sie zu holen."

(Fortsetzung folgt.)

folgte. Daher das feine Singen der Streicher, das gefühlsmäßig Verträumte der Holzbläserkantilenen und die explosiven Wallungen der Blechbläser, wie des Schlagzeugs. Der unter freundlicher Mitwirkung des Musikvereins und des Lehrergesangvereins auf 500 Singende verstärkte Chor der Stadt Bochum hielt sich in dem Jubelgesang der Schillerschen Ode mit ihrem Ewigkeitsschauer und höchstem Glücksempfinden, das im technischen Ausdruck bis an die äußerste Grenze des Menschenmöglichen geht, sehr lobenswert. Die schwierigen Sopranhöhen, Einsätze und Vortragsdifferenzierungen zeichneten sich durch seltene Sauberkeit und Resonanz aus. Das sei um so dankbarer gewertet, weil die Treibhauswärme im Saal alles andere, als der eines aus körperlich und geistig geforderter Höchstspannung geborenen Gebens günstig war. Wenn ich die außergewöhnliche Leistungssteigerung des Schulz-Dornburgschen Willens und seines Chorleitungstalents bewundere, muß ich gerechterweise auch Arno Schützes fleißiger Vorarbeit gedenken, die dem Chorsatz durch die Hilfe des Musikvereins einen bedeutsam stützenden Ausführungsfaktor sicherte.

Unter den mitwirkenden Solisten schnitten Else Dröll-Pfaff (Alt) und Jul. v. Raatz-Brockmann (Baß) in ihren reichstgurierten, auch phrasentechnisch schweren Partien untadelig ab. Irene Edens Sopran meisterte wohl die führende Stimmlinie, reichte aber an Volumen für den großen Saal nicht aus. Emil Graf (München), dem taktisch ein kleines Versehen unterlief, war als Tenorist für Rudolf Laubenthal eingesprungen. Sein Timmaterial mutete stellenweise flach an. Im Ensemblegesang wurde die Melodiebewegung sorglich ausgefeilt.

Zum Schluß wurde Schulz-Dornburg, der als Einleitung des Abends noch die große B-Dur-Fuge (op. 133) für vier Streichinstrumente (unter Verstärkung der Kontrabässe) rhythmisch straff und doch elastisch im Takt dirigierte, durch einen prächtigen Lorbeerkranz geehrt. Weit über 2000 Hörer aber konnten sich in Gemeinschaft mit dem Chor nicht genug tun in enthusiastischen Beifallsbezeigungen an die Adresse des nimmermüden, zu strahlenden Sonnen sich aufschwingenden Wolkens Schulz-Dornburgs und seines vorbildlich wirkenden Orchesters, das sich wiederum verpflichtet fühlte, seinem menschlich fühlenden Meister und Freund einen Tusch zu bringen.

Tagszuvor hatte Bochums Jugend im Rahmen der Jugendkunstwoche gleichfalls die Freude, nach klaren Erläuterungen Schulz-Dornburgs, die durch treffend gewählte Orchesterbeispiele illustriert wurden, den Inhalt der „Neunten" zu erleben. Die Andacht, mit der die jungen Herzen das Monumentalwerk aufnahmen, war geradezu erhebend. Jubelnder Dank löste die innere Spannung aus.

So sind denn die beiden Kunstwochen verrauscht. Ihre reiche Ideenwelt hat viel fruchtbringenden Samen ausgestreut und hoffentlich das Sehnen nach guter Musik noch mehr als bislang im Volk verankert. Wenn dieser Erfolg daraus wachsen sollte, wäre Schulz-Dornburgs heißester Wunsch erfüllt.

M. V.

## Turnen, Spiel und Sport.

### Fußball.

#### Die deutschen Kampfspiele.

**Die weiteren Vorrundenspiele:**

**Mitteldeutschland — Norddeutschland 0:3.**

**Süddeutschland — Südostdeutschland 2:0.**

Am heutigen Donnerstag geht die Zwischenrunde vor sich. Zum ersten Mal tritt unsere Westdeutsche Mannschaft auf den Plan. Die Mannschaft spielt in der bekannten Aufstellung.

Die Spiele:

Westdeutschland — Berlin;
Norddeutschland — Süddeutschland.

**Die deutsche Fußballmeisterschaft.**

Westdeutschland der nächste Austragungsort.

Nach dem sensationellen, fast vierstündigen Kampf der 1. F. C. Nürnbergs und des Hamburger Sportvereins am Sonntag im Stadion, erfährt man jetzt, daß vorläufig keine Aussicht besteht, die beiden Mannschaften nochmals zusammenzubringen. So dürfte für das Jahr 1922 die Meisterschaft unentschieden bleiben, um so mehr, als wie wir hören, sich beide Mannschaften weigern, nochmals gegeneinander anzutreten. Weiter erfahren wir: Der Spielausschuß des Deutschen Fußballbundes hat die Entscheidung um die Deutsche Meisterschaft für den 9. Juli in Westdeutschland anberaumt. Ob die Mannschaften des 1. F. C. Nürnbergs und Hamburger Sportvereins, nachdem eine so lange Zeit zwischen der ersten Entscheidung und die Entscheidung gelegt wird, war nicht zu erfahren.

**Pokalspiele des Rasensportverbandes Bochum.**

Die gestrigen Pokalspiele hatten folgende Ergebnisse:

B. V. 07. Bochum — Phönix Bochum 4:0.
Preußen Bochum — Westfalia Bochum 2:0.
Concordia Wiemelhausen — 06 Bochum 2:2.

## Aus den Provinzen.

hr. **Herne**, 21. Juni. Stadtverordneten-Sitzung. In der Sitzung der städtischen Kollegien wurde beschlossen, die 15 000 Mark Ueberschuß aus dem Vermögensbestand des Vereins gegen den Mißbrauch geistiger Getränke zur Anschaffung eines Klaviers im Kindererholungsheim in Hullern zu verwenden. Ueber den Ankauf eines städtischen Dienstkraftwagens entspann sich eine längere Debatte, die mit einer Abstimmung von 13:12 Stimmen für den Antrag endete. Für die Studentenbeihilfe in Münster wurde der Betrag von 2000 Mk. jährlich bewilligt. Außerdem beschloß man, dem Hansa-Kanalverein Ruhrgebiet mit einem jährlichen Mindestbeitrag von 300 Mark als körperschaftliches Mitglied beizutreten. An Gehaltserhöhung für die städtischen Beamten werden im Rahmen des Haushaltsplans für 1922 rund 8 200 000 Mark nachträglich bewilligt. — Ein Zeichen unserer Zeit ist die Bekanntmachung des hiesigen Finanzamtes. In den eingegangenen Steuererklärungen für 1921 sind die Spekulationsgewinne fast ausnahmslos nicht angegeben. Das Finanzamt fordert dringend auf, die verschwiegenen Veräußerungsgewinne dem Finanzamt mitzuteilen.

* **Hattingen**, 21. Juni. Stille Teilhaber. Bei einer polizeilichen Durchsuchung in einem Hause an der Welper Straße wurde über ein Zentner Handwerkszeug, wie Feilen und Bohrer, sowie eine Anzahl elektrotechnischer Bedarfsgegenstände von beträchtlichem Werte zutage gefördert, die der Verwahrer im Laufe der letzten Jahre bei seiner Arbeitsstelle entwendet hatte. — Diebstahl. Die Gelegenheitsarbeiter H. und N., beide ohne feste Wohnung entwendete Ende Mai d. J. auf dem hiesigen Güterbahnhof ein 35 Kilogramm schweres Kupferrohr. Sie verkauften das Rohr zum Preise von 1050 Mk. an einen hiesigen Althändler. H. wurde festgenommen und dem Amtsgericht zugeführt. Sein Genosse N. ist flüchtig.

TBO. **Recklinghausen**, 21. Juni. Bubenstück. Gegen das in der Hardt stehende Standbild des hl. Nepomuk, im Volksmunde Jans Bomseens genannt, ist abermals ein schändliches Bubenstück verübt worden. Der Figur wurde von Frevlern der Kopf abgeschlagen, ebenso der linke Unterarm, die linke Hand und der untere Teil des Kreuzes. Bisher ist es nicht gelungen, der nichtswürdigen Täter habhaft zu werden.

L. **Recklinghausen**, 21. Juni. Zwei Sektmarder verurteilte. Die Bochumer Strafkammer verurteilte den Metzger Kipp und den Arbeiter Erdmann von hier wegen Bahndiebstahles zu 1 Jahre 6 Monaten bezw. 5 Monaten Gefängnis. Es wäre auf Zuchthaus erkannt worden, wenn beide nicht Kriegsbeschädigte gewesen. Die Angeklagten erbrachen in dem Güterbahnhof einen Waggon und entwendeten eine Kiste mit 30 Flaschen Sekt.

TBO. **Buer**, 21. Juni. Eine Kindesleiche in der Grube. Auf der 5. Sohle der Zeche Hugo Schacht I wurde die mit einem weißen Hemdchen bekleidete und in Papier gewickelte Leiche eines neugeborenen Kindes gefunden. Anscheinend hat die Leiche schon mehrere Monate am Fundorte gelegen.

# Letzte Nachrichten und Drahtmeldungen.

## Die Zwangsanleihe.

w **Berlin**, 22. Juni. **Im Steuerausschuß des Reichstages führte bei der fortgesetzten Generaldebatte über die Zwangsanleihe der Reichsfinanzminister u. a. aus, daß eine Anpassung der Erbschaftssteuer an die Geldentwertung geboten sei. Es erscheine aber zweifelhaft, ob es sich empfehle, die beantragte Aenderung im gegenwärtigen Zeitpunkt im unmittelbaren Zusammenhange mit der Zwangsanleihe vorzunehmen. Unbedingt notwendig sei es, daß, sobald man an die Aenderung des Erbschaftssteuergesetzes herangehe, bei dieser Gelegenheit auch die Mängel beseitigt werden müßten, die bisher einer raschen Veranlagung hinderlich waren. Noch größere Bedenken beständen nach Ansicht des Ministers bezüglich der beantragten Aenderung der Einkommensteuer im gegenwärtigen Augenblick. Sie sei zudem bereits wiederholt letztmals gegen Ende des Vorjahres in erheblichem Umfange der Geldentwertung angepaßt worden. Bezüglich der Verabschiedung der Zwangsanleihe drückte der Minister die Hoffnung aus, daß es gelingen werde, eine Einigung zu erzielen. Soweit es sich um unabweisbare Bedürfnisse der Lebensnotwendigkeiten der deutschen Wirtschaft handele, werde sich die Reichsregierung selbstverständlich solchen Notwendigkeiten nicht verschließen, falls sie einwandfrei nachgewiesen werden.**

## Die Erhöhung der Beamtengehälter.

W. **Berlin**, 22. Juni. Im Gegensatz zu den irreführenden Meldungen mancher Zeitungen wird in Uebereinstimmung mit den Spitzenorganisationen, die an den Verhandlungen über die Erhöhung der Bezüge der Beamten, Angestellten und Arbeiter teilnahmen, der wirkliche Tatbestand festgestellt. Die Regierung, die selber die Aufbesserung der Gehälter und Löhne in die Hand nahm, machte die Durchführung der Maßnahmen nicht von einer zustimmenden Erklärung der Organisationen zum Arbeitszeitgesetz — von diesem wurde überhaupt nicht gesprochen — abhängig. Es handelt sich lediglich darum, eine Verständigung mit den Organisationen über die volle Ausnutzung des Achtstundentages zu erzielen. Der Grundsatz des Achtstundentages wird dadurch in keiner Weise berührt. Die Meldungen über eine Aufbesserung der Gehälter um 24 v. H. entsprechen ebensowenig den Tatsachen, wie die Nachrichten über die Höhe der durch die Aufbesserung der Bezüge bewirkten Gesamtausgaben. Die Verhandlungen, die einen ruhigen Verlauf nahmen, wurden bezüglich der Beamten- und Angestelltengehälter in den späten Abendstunden beendet. **Vorbehaltlich der Zustimmung des Reichsrates und des Reichstages einigte man sich auf eine Erhöhung des verhältnismäßigen Teuerungszuschlages um 40 v. H., die einer Erhöhung der Gesamtbezüge um etwa 20 v. H. entspricht. Die Neuregelung tritt ab 1. Juni in Kraft. Bezüglich der Erhöhung der Arbeitslöhne werden heute die Verhandlungen weitergeführt.**

## Sitzung des Reichskabinetts

TU. **Berlin**, 22. Juni. Das Reichskabinett trat gestern nachmittag unter dem Vorsitze des Reichskanzlers zu einer Sitzung zusammen. Die Vorlage des Reichsfinanzministeriums über die Erhöhung der Beamtengehälter, die 20 Prozent beträgt und am 1. Juli in Kraft tritt, wird angenommen. Sodann beschäftigte sich das Kabinett mit der Neuwahl des Reichspräsidenten. Der Reichskanzler machte davon Mitteilung, daß er bereits in nächster Zeit mit den Parteien eine Besprechung über die Festsetzung eines Wahltermins abhalten werde. Die von einer Korrespondenz verbreitete Nachricht, daß noch in dieser Sitzungsperiode ein Entwurf dem Reichstage zugehe, der die neuen Bestimmungen über die Neuwahl enthalten solle, ist, wie die Telunion von gut unterrichteter Seite erfährt, unrichtig. Eines solchen Gesetzes bedarf es nicht mehr. Es besteht eine Vorlage vom 4. Mai 1920 über die Wahl des Reichspräsidenten und eine Verordnung vom 15. Oktober, die die neuen Ausführungsbestimmungen über die Neuwahl enthält. Es bleibt also nur noch übrig, daß der Reichstag den Termin festsetzt.

## Tagung des Aeltestenrats des preuß. Landtags.

TU. **Berlin**, 22. Juni. Der Aeltestenrat des preußischen Landtages beriet am Mittwoch erneut über die Geschäftslage. Man hofft, heute mit dem Haushalt des Staatsministeriums zu Ende zu kommen. Für den Rest der Woche sollen beraten werden der Haushalt des Finanzministeriums, dann auch die Auseinandersetzungen mit den Hohenzollern. Steuerfragen sollen ausgeschlossen sein. Ferner soll erledigt werden der Haushalt des Landtags. Anfang der nächsten Woche soll der Landtag dann den allgemeinen Haushalt der Finanzverwaltung beraten und hierbei auch die Steuerfragen besprechen. Hierfür ist eine Redezeit von 1½ Stunden festgesetzt. Neben kleinen Anfragen sind noch die zur Ausschußberatung zurückgestellten Anträge, welche finanzielle Bedeutung haben, zu erledigen.

## Wiedereinstellung entlassener Offiziere im Reichsheer.

TU. **Berlin**, 22. Juni. Infolge des sich empfindlich bemerkbar machenden Mangels an geeignetem Nachwuchs im Offizierkorps und des Ausscheidens einer Anzahl junger Offiziere aus dem Militärdienst hat der Reichswehrminister angeordnet, daß nach Maßgabe der vorhandenen Fehlstellen in den einzelnen Truppenteilen Offiziere, die aus Anlaß der Verminderung unseres Heeres zwangsweise ausscheiden mußten, obschon sie für das Verbleiben im Heere qualifiziert waren, und den Wunsch ihrer Wiedereinstellung geäußert haben, nunmehr wieder eingestellt werden können. In Frage kommen nur Leutnants und Oberleutnants.

## Verständigung über die Erhöhung der Staatsarbeiter-Löhne.

TU. **Berlin**, 22. Juni. Wie die Telunion von beteiligter Seite erfährt, haben die Verhandlungen über die Erhöhung der Staatsarbeiterlöhne in allen wesentlichen Punkten zu einer Verständigung geführt, die heute ihre endgültige Formulierung finden wird.

## Ein Waffenlager ausgehoben.

w. **Berlin**, 22. Juni. Durch Berliner Kriminalbeamte wurde, wie der Amtliche Preußische Pressedienst mitteilt, in der Nacht zum 21. Juni in Jüterborg ein großes Waffenlager entdeckt. Ein den früheren Baltikumtruppen angehörender deutscher Oberleutnant hatte versucht, das Jüterborger Waffenlager in Berlin an den Mann zu bringen und war dabei mit einem Berliner Kriminalbeamten in Verbindung getreten, ohne zu wissen, daß er es mit einem solchen zu tun habe. Er wurde verhaftet und das Waffenlager ausgehoben. Es handelt sich insgesamt um zwei vollständige schwere Maschinengewehre, 206 Gewehre, 150 Handgranaten, fünf Gurtfüller und 100 000 Stück Munition für Gewehre und Maschinengewehre und ferner Leuchtmunition.

## Neuer Kriegsbeschuldigten-Prozeß

TU. **Leipzig**, 22. Juni. Wie bereits gemeldet, beginnt am 28. Juni vor dem 2. Strafsenat des Reichsgerichts ein neuer Kriegsbeschuldigtenprozeß. Angeklagt ist der Berliner Arzt Dr. Oskar Michelson, der von den Franzosen beschuldigt wird, als leitender Arzt eines Lazaretts in Elsß Gefangenenmißhandlungen geduldet und den Tod von Zivilgefangenen verschuldet zu haben. Der Angeklagte bestreitet jede Schuld. Zu der Verhandlung sind 60 Zeugen geladen, darunter etwa 40 Franzosen.

## Polen an die Oberschlesier

TU. **Warschau**, 22. Juni. Korfanty hat folgenden Ukas losgelassen:

Unser Sejm begrüßt die oberschlesischen Brüder in dem Augenblick, der das Ende ihrer moralischen Leiden bedeutet! Von nun an wird die polnische Republik euch vor den Verbrechern schützen, die besonders in den letzten Tagen eine Qual für die polnische Bevölkerung waren. Laßt uns nie vergessen, daß der Feind nur auf unsere staatliche Schwäche lauert. Mit vereinten Kräften wollen wir für Ordnung sorgen. Zeigt, daß das polnische Volk unbesiegbar sein kann. Es lebe das neue polnische Oberschlesien!

Zu diesem hochtrabenden Erlaß paßt gut folgende Meldung aus Rom:

TU. **Rom**, 22. Juni. Bekanntlich verfügte ein Dekret der interalliierten Kommission in Oberschlesien über die Entschädigungen für die ermordeten und verwundeten italienischen Soldaten, daß die Entschädigungen von den Bewohnern Oberschlesiens zu bezahlen sind. Die italienische Regierung legte nunmehr der Kammer einen Gesetzentwurf über die Verteilung der Entschädigungen vor. Die Paese schreibt dazu: Es sei unerhört, daß durch die Schuld Giolittis und Forzas die Millionenentschädigungen nicht von den Mördern, nämlich den Polen, sondern von den Oberschlesiern erhoben würden. Die polnische Regierung zahle nicht nur keinen Pfennig, sondern sie verleihe diesen Oberintriganten auch noch Orden!

## Abmarsch der Franzosen aus Oberschlesien

TU. **Paris**, 22. Juni. Gestern wurde hier offiziell angekündigt, daß der Rücktransport der französischen Truppen aus Oberschlesien endgültig gegen den 30. Juni einsetzen wird. In der gleichen Zeit wird angegeben, wohin die einzelnen Truppenkörper versetzt werden sollen. Das 151. Infanterie-Regiment wird der Rheinarmee zugeteilt.

## Das österreichische Defizit.

TU **Wien**, 22. Juni. Das Defizit im österreichischen Budget beträgt derzeit 7 8 9 Milliarden Kronen und soll durch Ersparungen in Höhe von 50 Milliarden, durch Steuerreform und neue Steuern, die ungefähr 290 Milliarden einbringen sollen, saniert werden, sodaß sich das Defizit dann immer noch auf 500 Milliarden Kronen belaufen würde. Diese Summe soll durch eine innere Anleihe aufgebracht werden.

## Wahlen zum irischen Parlament

TU. **London**, 22. Juni. Bei den Wahlen für das irische Parlament sind bis jetzt 109 Mitglieder gewählt worden, davon sind 70 für und 31 gegen einen Frieden mit England. 18 Stimmen sind noch nicht bekannt.

## Riesenunterschlagungen bei den Eisenbahn-Werkstätten in Tempelhof.

bb. **Berlin**, 22. Juni. Die Riesenunterschlagung bei den Eisenbahnwerkstätten in Tempelhof ist, wie das „Deutsche Abendblatt" berichtet, gestern aufgedeckt. Sieben Eisenbahnbedienstete, darunter mehrere Beamte und sechs Privatpersonen haben der Reichsbahnverwaltung [illegible], die zur Verarbeitung in der Eisenbahnwerkstätte Tempelhof bestimmt waren, gestohlen. U. a. sind den Dieben große Posten Kunstgläser, Drillich, Segeltuchen, Asbest, Kupfer, Weißmetalle, in die Hände gefallen. Diese Posten sind an Privatpersonen weiter veräußert worden, die sie zum Teil zu Hehlerpreisen erworben und teuer weiterverkauft haben. In die Straftaten verwickelt ist u. a. ein Polizeibeamter Krüger, der sofort verhaftet und vom Dienst suspendiert wurde. Der durch die verhafteten 13 Personen angerichtete Schaden ist bisher noch nicht zu übersehen. Jedenfalls ist die Eisenbahnverwaltung auf diese Weise um Millionen geschädigt. Bisher konnte nur ein geringer Teil der veruntreuten Sachen sichergestellt werden. Aller Wahrscheinlichkeit nach stehen weitere Verhaftungen bevor.

## Schwerer Wolkenbruch in Sofia.

TU **Sofia**, 22. Juni. Ein Wolkenbruch hat gestern in mehreren Stadtteilen eine Ueberschwemmung hervorgerufen, die zahlreiche Häuser zum Einsturz gebracht hat. 1000 Personen sind obdachlos. Opfer an Menschenleben sollen nicht zu beklagen sein.

bb. **Berlin**, 22. Juni. Dem Lokalanzeiger zufolge ist Generalintendant der früheren königlichen Theater Georg von Hülsen-Häseler gestern vormittag plötzlich gestorben.

In Rudolstadt trat dem Lokalanzeiger zufolge die gesamte Belegschaft des Saale-Elektrizitätswerks in den Streik, wodurch das Werk und die angeschlossenen industriellen Betriebe Rudolstadts Saalfeld stillgelegt wurden. Beide Städte sind vorläufig ohne Licht.

w. **Rom**, 22. Juni. Take Jonescu ist gestern infolge eines Anfalls von Brustbräune gestorben.

## Der alte Bergarbeiterverband gegen die unionistisch-kommunistischen Zersplitterer.

Hbo. **Bochum**, 22. Juni. Namens der freien Gewerkschaften des Bergbaues erläßt der Vorstand des alten Bergarbeiterverbandes folgende Erklärung:

Am Sonntag, 11. Juni, hat in Leipzig eine wilde Betriebsrätekonferenz stattgefunden, an der leider auch Mitglieder der freien Gewerkschaften teilgenommen haben. Es ist dort beschlossen worden, am 2. Juli in Hannover eine Betriebsrätekonferenz für den gesamten deutschen Bergbau einzuberufen, um dort zu den letzten Lohnschiedssprüchen und Vereinbarungen Stellung zu nehmen und den Kampf in ganz Deutschland vorzubereiten. Alle Reviere werden aufgefordert, Delegierte zu entsenden. Auch ist ein Zentralrat eingesetzt worden, der die Vorarbeiten erledigen soll.

Gegenüber diesen Beschlüssen und Bestrebungen muß gesagt werden, daß die Leipziger Konferenz eine Veranstaltung von unionistisch-kommunistischer Seite war. Die im Bergbau in Frage kommenden freigewerkschaftlichen Organisationen haben weder mit der Leipziger, noch mit der Konferenz von Hannover irgend etwas zu tun. Es kann den Betriebsräten nicht das Recht zuerkannt werden, über Annahme oder Ablehnung von Lohnabkommen, Schiedssprüchen, Tarifverträgen usw. allein zu entscheiden. Die Entscheidung über diese Fragen steht den von den Organisationen vorgesehenen Konferenzen der Gewerkschaftsfunktionäre zu zu denen auch Vertreter der Betriebsräte gehören. Beschlüsse, die von Betriebsrätekonferenzen gefaßt werden, die vom sogenannten Zentral- oder Gruppenrat einberufen werden, haben für die Organisationen keine Gültigkeit. Zu den neuen Lohnabkommen und Schiedssprüchen wird eine Konferenz der Reichslohnkommission und zu den Tarif- und Ueberarbeitfragen eine Revierkonferenz des Ruhrreviers in diesen Tagen Stellung nehmen. Für die freigewerkschaftlich organisierten Arbeiter des Bergbaues und ihre Funktionäre sowie Betriebsräte haben nur die so gefaßten Beschlüsse Gültigkeit.

Wir richten deshalb an alle Betriebsräte des Bergbaues die dringende Aufforderung, die Konferenz in Hannover am 2. Juli nicht zu besuchen, weil die dort etwa zu fassenden Beschlüsse für die Organisationen keine Bedeutung haben können. Die Betriebsratsmitglieder und Funktionäre des Bergarbeiterverbandes werden übrigens noch auf die Beschlüsse der Generalversammlung in Gießen verwiesen. Nach diesen Beschlüssen stellen sich die Teilnehmer an solchen wilden Konferenzen außerhalb des Verbandes. Solche Konferenzen, die ohne Mitwirkung der Organisationen zustande kommen, dienen nur der weiteren Zersplitterung der arbeitenden Bevölkerung des Bergbaues. Gegenüber dem Unternehmertum kann aber nur Geschlossenheit und Einigkeit helfen.

## Schwere Schießerei in Bochum.

**Gestern abend fand auf der unteren Haldenstraße eine schwere Schießerei statt. Ein Beteiligter wurde durch Brust- und Bauchschüsse lebensgefährlich verletzt. Der Täter, ein gewisser Wilhelm Velhaus, flüchtete, konnte aber im Laufe des Abends von der Schutzpolizei ermittelt und festgenommen werden.**

Verantwortlich: Für Politik: Ernst Renner für Feuilleton und Lokales: Willi Lindner; für Handel Sport und Letzte Nachrichten: i. V.: Willi Lindner; für „Feierstunden" und den übrigen Textteil: Julie Schwenk für Inserate und Reklamen: Eugen Wolff sämtlich in Bochum.

**Die heutige Nummer umfaßt 6 Seiten.**



Statt besonderer Anzeige.

Heute vormittag 2¾ Uhr wurde unser lieber Bruder, Schwager und Onkel

Bürovorsteher

# Carl Schemmann

von langem, schwerem Leiden im fast vollendeten 64. Lebensjahre durch einen sanften Tod erlöst.

Weitmar, Steele, Borbeck, Hamme u. Schaffhausen, den 21. Juni 1922.

**Die trauernden Hinterbliebenen.**

Die Beerdigung findet Samstag, den 24. Juni nachm. 4 Uhr vom Sterbehause Essenerstraße 27 aus statt. Trauerfeier ½ Stunde vorher.
Es wird gebeten, von Beileidsbesuchen abzusehen.

---

*Statt Karten*

*Die Verlobung*
*unserer Tochter* **Irmgard** *mit Herrn Staatsanwaltschaftsrat* **Fritz Schulte Limbeck** *in Bochum geben wir hiermit bekannt.*

*Landgerichtsrat Maiweg u. Frau Else Maiweg*
*geb. Schulte Frenking*
*Cassel, im Juni 1922.*

*Meine Verlobung mit Fräulein* **Irmgard Maiweg,** *Tochter des Herrn Landgerichtsrats Rudolf Maiweg und seiner Frau Gemahlin Else geb. Schulte Frenking, zeige ich ergebenst an.*

*Staatsanwaltschaftsrat Schulte Limbeck*
*Werne, Kr. Bochum, im Juni 1922.*

---

## Konkursverfahren.

Ueber das Vermögen der **Genossenschaft zur wirtschaftlichen Förderung des Fleischergewerbes von Bochum und Umgegend e. G. m. b. H. in Bochum** wird heute am **17. Juni 1922, vormittags 10 Uhr 30 Min.** das Konkursverfahren eröffnet.

Der Rechtsanwalt **Rhode** zu **Bochum** wird zum Konkursverwalter ernannt.

Konkursforderungen sind bis zum **22. Juli 1922** bei dem Gerichte anzumelden.

Es wird zur Beschlußfassung über die Beibehaltung des ernannten oder die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretendenfalls über die in § 132 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände — auf den **14. Juli 1922, vormittags 10 Uhr** — und zur Prüfung der angemeldeten Forderung auf den **28. Juli 1922, vormittags 10 Uhr** — vor dem unterzeichneten Gerichte Termin anberaumt.

Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu verabfolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgesonderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum **22. Juli 1922** Anzeige zu machen.

Bochum, den 19. Juni 1922.

**Das Amtsgericht.**

---

## Amt Weitmar.

Es wird hiermit zur öffentlichen Kenntnis gebracht, daß die Gemeinde-Vertretung zu dem Gebührentarif des Bezirksschornsteinfegermeisters des Amtes Weitmar vom 13. Dezember 1921 folgende Teuerungszuschläge beschlossen hat:

1. vom 1. April 1922 ab 50%,
2. vom 1. Juni 1922 ab 75%.

Weitmar, den 20. Juni 1922.

**Der Amtmann:** Roeding.

---

## Gemeinde Eickel.

### Oeffentliche Mahnung.

Die für den Monat Juni 1922 rückständig gebliebenen Pflege- und Kurkosten werden hierdurch mit dreitägiger Zahlungsfrist angemahnt.

Die nach dem 24. ds. Mts. verbleibenden Rückstände werden ohne weitere Aufforderung im Verwaltungszwangsverfahren eingezogen.

Für diese Mahnung sind die im neuen Tarif zur Verordnung über das Verwaltungszwangsverfahren festgesetzten Gebühren zu entrichten.

Eickel, den 20. Juni 1922.

**Die Gemeindekasse als Vollstreckungsbehörde.**

### Bekanntmachung

Das Verzeichnis der abgabepflichtigen Tierbesitzer der Gemeinde **Bladenhorst** liegt auf Zimmer 2 des Amtshauses vom 24. Juni ab 14 Tage lang zur Einsicht offen.

Anträge auf Berichtigung des Verzeichnisses sind spätestens binnen 10 Tagen nach Ablauf der Auslegungsfrist auf dem Amtsbüro anzubringen.

Bladenhorst, den 20. Juni 1922.

**Der Gemeindevorsteher:**
Riegel.

---

## Bekanntmachung.

Infolge der Kohlenpreiserhöhung ab 20. April betragen die Gaspreise für den Monat Juni 1922 in den Gemeinden **Hordel** und **Günnigfeld:**

für Leuchtgas . . . M. 5,96 für 1 cbm
„ Koch-, Heiz- u. Motorgas . . „ 5,91 „ 1 „
„ Automatengas „ 5,98 „ 1 „

Bochum, den 19. Juni 1922.

**Elektrizitätswerk Westfalen, A.-G.**
Abteilung Gaswerke.

---

## Wohnungsbau am Stadtpark e. G. m. b. H., Bochum.

Lade die Genossenschaftsmitglieder zu der am **30. Juni ds. Js., nachmittags 4½ Uhr,** im Restaurant Carl Schulze, Rott- u. Bahnhofstr.-Ecke stattfindenden

### Generalversammlung

ergebenst ein. Tagesordnung:

1. Vorlesung des Geschäftsberichtes und des Jahresabschlusses für 1921 und Festsetzung der Verzinsung der Anteile.
2. Genehmigung des Abschlusses und Entlastung des Vorstandes und des Aufsichtsrates.
3. Satzungsänderung.
4. Verschiedenes.

**Der Vorstand:**
Scherger. Rosenthal.

---

## Bekanntmachung.

Wegen Vornahme von Kanalisationsarbeiten wird die Bergstraße in Weitmar vorläufig bis zum 1. August 1922 für den durchgehenden Automobil-, Fuhrwerks- und Radfahrerverkehr gesperrt.

Umfahrt: Brüder- und Markstraße.

Bochum, 16. Juni 1922.

**Der Polizeidirektor.**

---

## Bekanntmachung.

Am Sonnabend den 17. Juni 1922 vormittags 10 Uhr ist ein Posten beschlagnahmter und hier in Verwahr gehaltener Margarine, die dem Verderb ausgesetzt war, öffentlich versteigert und der Erlös an die hiesige Polizeikasse zur Aufbewahrung übergeben worden.

Empfangsberechtigte wollen ihre Rechte auf Zimmer 37 der Polizei-Direktion anmelden.

Bochum, 19. Juni 1922.

**Der Polizei-Direktor.**

---

## Bekanntmachung.

Die Firma Kluge & Bertram in Bochum soll von Amtswegen gelöscht werden. Die bisherigen Inhaber oder deren Rechtsnachfolger werden hiervon benachrichtigt und ihnen gleichzeitig eine dreimonatliche Frist zur Erhebung eines Widerspruches gesetzt.

Bochum, d. 2. Juni 1922.

**Das Amtsgericht.**

---

## Vereinigte Stadttheater Bochum-Duisburg.

Donnerstag, 22. Juni, 8—10

**Abendveranstaltung des Bühnentanzes**
(Neue Tänze)

Freitag, 23. Juni, 7—10
Zum ersten Male!
Außer Vormiete
**„Die Fledermaus"**
Komische Operette in 3 Akten nach Meilhac und Halévy. Musik von Johann Strauß.

---

**Neues Operetten-Theater**
Bochum
Rottstr. 29 Tel. 534

**Heute Donnerstag, 22. Juni, abds. 8 Uhr Zum letzten Male**
**Doktor Klaus**
Lustspiel in 5 Akten

**Morgen Freitag, 23. Juni, abds. 8 Uhr Zum ersten Male**
**Hans Huckebein**
oder
**Ein Abenteuer in Ostende**
Schwank in 3 Akten.

---

# Circus Henny

Infolge anderweitiger Verpflichtungen ist es uns nicht möglich, unser hiesiges Gastspiel über den Donnerstag, den 22. Juni, hinaus zu verlängern. Um allen nochmals den Besuch zu ermöglichen, haben wir den Eintrittspreis auf die Hälfte ermäßigt. Wir bemerken ausdrücklichst, daß die Abschiedsvorstellung genau so reichhaltig ist wie die Eröffnungs-Vorstellung. Also versäumen Sie auf keinen Fall diese letzte Gelegenheit!

Anläßlich unseres Scheidens von hier rufen wir allen unseren Freunden und Gönnern, insbes. den hiesigen Behörden für das freundliche Wohlwollen u. die geneigte Unterstützung während des hiesigen Gastspieles unseren „verbindlichsten Dank" und ein herzliches:

„Auf Wiedersehen!" zu.

Wir hoffen, durch die Reichhaltigkeit und Güte unseres Programms uns das Interesse des gesamten Bochumer Publikums errungen zu haben, und werden diesem Interesse auch für die späteren Gastspiele gerecht werden, indem wir unserem Wahlspruch getreu nur immer: „Das Beste vom Besten!" bieten werden.

**Die Direktion des Circus Henny.**

---

**Auf Credit**
erhält jeder
**moderne**
**Herren-Anzüge**
**Burschen-Anzüge**
Schlüpfer,
Raglans, Regenmäntel
usw. usw.
**bei bequemer Abzahlung.**

**Zum Bergmann**
BOCHUM
Bahnhofstraße 37—39
am Hauptbahnhof.

---

Suche Abnehmer für nur prima

**Speise-Kartoffeln**

für Sommer- und Herbstgeschäft. Bevorzugt werden größere Industrie-Werke, damit die Ware möglichst direkt an Verbraucher gelangt. Vertrauensaufträge werden schon jetzt angenommen.

**Hermann Fricke, Wegeleben** (Ostharz).

---

**Kurhaus-Hotel**
**Luftkurort Battenberg (Eder)**
I. Haus am Platze, vollständig neu, Bad u. elektr. Licht, ruhige, vornehme Lage, rings von Gärten u. Wäldern umgeben. Erstkl. volle Pension 120 Mk.
Auto-Garage, Fernruf 54. Bes.: Gust. Auer.

---

**Moderne Herren- und Burschen-**

# Anzüge

**Garbadine-, Gummi- u. Loden-Mäntel, Cutaways und Westen, Schlüpfer,** ferner **Hosen** in gestreift, gemustert und **Breeches** zu bekannt billigen Preisen.

**L. Tepper**
**BOCHUM** **Kortumstr. 1**

---

# Welt geht zu Ende!

Millionen Menschen, die heute leben, werden nie sterben.

**Oeffentlicher Vortrag**

über obiges Thema am **Sonntag, den 25. Juni, vorm. 10 Uhr im Schützenhof, Bochum,** Castroperstraße.

Redner: **K. Schurstein,** Herne.

Aus dem Inhalt: Ist ein Ende unseres Planeten gemeint? Die Bedeutung des Wortes Welt; Die gegenwärtige Not in biblisch-prophetischer Beleuchtung; Eine große Katastrophe steht vor der Tür, wie ist ihr Ausgang? Das Königreich Gottes wird auf Erden sein. Segnungen für alle; Auferstehung der Toten, ist sie möglich? Ist ewiges Leben für Menschen denkbar? Eine Warnung an die gegenwärtige Generation u. a. m.

**Jedermann willkommen!** **Eintritt frei!**

Int. Vereinigung ernster Bibelforscher.
Ortsgruppe Bochum.

---

# Sommer-Kirmes

**Bochum, an der Castroperstr.**

**von Sonntag, 25. Juni, bis Peter und Paul**

veranstaltet vom

**Verband deutscher Händler und Schausteller**
Ortsgruppe Bochum.

---

**Kinder-, Sport- und Promenaden-Wagen**
**Reisekörbe und Korbmöbel**
in tadelloser Ausführung sehr preiswert

**Japan-Reisetaschen**
aus echtem Peddigrohr und
**holl. Markt- u. Bollerkörbe**
noch zu alten Preisen
in sehr großer Auswahl

empfiehlt
**Korbwaren-Spezial-Geschäft**
**W. Ruelius • Bochum**
Hattinger Straße 50 — Gegenüber dem Polizei-Präsidium

---

**Stimmungen und Reparaturen**
von Pianos 2c. übernimmt
Pianohaus A. Markl, Kaiser-Wilhelmstraße

Wir suchen zum möglichst sofortigen Eintritt

**eine tüchtige jüngere Kraft**

im Alter von 18—21 Jahren zur Erledigung aller schriftlichen Arbeiten in unserem

**Magazin**

(Armaturenkenntnis Bedingung), ferner

**einen strebs. jungen Mann**

16—17 Jahre alt, sicherer Rechner, mit guter Handschrift und einiger geschäftlicher Erfahrung für unser

**Lohnbüro.**

**Maschinenbau-Akt.-Ges. Balcke, Bochum**
Abt. Personal.

---

**Offene Stellen**

Früherer selbständiger
**Anstreicher-meister**
sucht auf größerem Werke od. Zeche ähnl. Stellung. Gefl. Angeb. unt. Nr. 12072 an die Gesch. d. Ztg.

Aelterer
**Dreher**
für einige Stunden des Tages gesucht.
Gefl. Offerten unter Nr. 11887 an die Gesch. d. Ztg.

**Junger Mann**
für leichte Büroarbeiten gesucht.
Schriftl. Bewerbungen an
**Gebr. Kuhmichel, A.-G., Bochum 5.**

Erfahren., selbständ.
**Mädchen**
wegen Verheiratung des jetzigen für bald gesucht. Ein Mädchen vorhanden. Unkosten werd. vergütet.
Café-Restaur. Schell, Altena in Westf., Kirchstraße 14.

Ein zuverlässiges
**Mädchen**
für Küche und Hausarbeit zum 1. Juli gesucht.
Frau Wilh. Günnewig, Brückstr. 25.

Fleißiges
**Mädchen**
für ganz od. ¾ Tage ges. Wrenkhoff, Baarestr. 36.

Ehrl., saub., junges
**Mädchen**
für vorm. geg. gute Bezahlung gesucht. Ehrenfelder Zigarrenhaus, Jägerstraße 8a.

Besseres
**Morgenmädchen**
f. sof. od. 1. Juli gesucht.
Frau Musikdir. Hoffmann, Kortumstr. 18.

**Kaufgesuche**

**Harmonium**
z. kauf. ges. Angeb. unt. Nr. 12076 an die Gesch. dieser Zeitung.

**Flaschen**
kauft an und holt ab
**Ludwig Bongardt,**
Wiemelhauserstr. 41. Fernr. 2864

**Goldankauf**
E. Beielstein, Kortumstraße 18.

**Verkäufe**

Guten
**Pferdedünger**
gegen
**Heu oder Stroh**
abzugeben.
Fr. Bender, Roonstr. 70.

Verzugshalber
**Haus**
mit abgeschl. Wohnungen, Laden u. Durchfahrt an der Wielandstr. z. verkauf.
Architekt Grafhoff, Ottostr. 43.

Gebrauchte, guterhalt.
**Bettstelle**
mit Matratze, Kopf- und Fußteil bill. zu verkaufen.
Johanniterstr. 36, part.

Ein Paar neue
**Maß-Schuhe**
für Herren (Größe 41) zu verkaufen.
Kronenstr. 1, 2. Etg., r.

**Schuhmacher-Kolibri-Maschine,**
gut nähend billig zu verkaufen. F. Nengelken

**Mietsgesuche**

**Lagerplatz**
mit klein. Schuppen (evtl. Hofraum m. Einfahrt u. unbenutzt. Stall) zur Unterbringung v. Baugerätschaften zu mieten gesucht.
Angebote befördert die Exped. d. Ztg. u. Nr. 12001.

**Wer tauscht eine 3-Zimmer-wohnung**
möglichst Ehrenfeld mit gleicher sehr guter Schulstraße 18. Zu erfragen in der Geschäftsst. d. Ztg.

Nr. 144. Zweites Blatt. **Bochumer Zeitung** **Märkischer Sprecher** Rh.-Westf. Tageblatt Donnerstag, 22. Juni 1922

## Bochumer Nachrichten.

(Nachdruck unserer Originalberichte ist ganz oder auch im Auszuge nur mit genauer Quellenangabe gestattet)

Bochum, 22. Juni.

### Geh. Kommerzienrat K. E. Korte.

Geheimer Kommerzienrat Karl Ernst Korte, eine im rheinisch-westfälischen Industriebezirk wohlbekannte und hochgeachtete Persönlichkeit, beging am Mittwoch seinen 70. Geburtstag. Einer alten Kaufmannsfamilie entsprossen, leitete er in den siebziger und achtziger Jahren des vorigen Jahrhunderts gemeinsam mit seinem inzwischen verstorbenen Bruder Karl Korte das vom Vater übernommene Bankgeschäft Hüttemann-Korte, das später in eine Aktiengesellschaft überführt wurde und noch heute als Zweiggeschäft der Dresdner Bank hier besteht. Mit dem rheinisch-westfälischen Industrie- und Wirtschaftsleben verbinden Geheimrat Korte zahlreiche Fäden. Er gehört den Aufsichtsräten des Lothringen-Konzerns, des Bochumer Gußstahlvereins und einer Reihe anderer Aktiengesellschaften sowie den Grubenvorständen einer ganzen Anzahl von Ruhrzechen an. Viele Jahre hindurch war er Mitglied der Bochumer Stadtverordnetenversammlung und des Magistrats; die Bochumer Handelskammer wählte ihn zu ihrem stellvertretenden Vorsitzenden. Auch bekleidete er den Posten eines Handelsrichters. Dem Reichsbankausschuß in Dortmund gehörte er als Mitglied an. Besondere Verdienste hat sich Geheimrat Korte um die Entwicklung des Kriegervereinswesens erworben, das noch heute in ihm einen tatkräftigen Förderer hat.

### Die neuen Beitragssätze der Angestelltenversicherung.

kl. Man schreibt uns:

Der Reichstag hat in seiner Sitzung vom 31. Mai d. J. ein Gesetz über die vorläufige Umgestaltung der Angestelltenversicherung beschlossen. Hiernach sind vom 1. Juli 1922 an die Beiträge nach folgenden Gehalts- und Beitragsklassen zu zahlen:

| Klasse | Jahresarbeitsverdienst | | | Monatsbeitrag |
|---|---|---|---|---|
| A | | bis zu | 550 M. | 1,60 M. |
| B | über 550 M. | " " | 850 M. | 3,20 M. |
| C | " 850 M. | " " | 1 150 M. | 4,80 M. |
| D | " 1 150 M. | " " | 1 500 M. | 6,80 M. |
| E | " 1 500 M. | " " | 2 000 M. | 9,60 M. |
| F | " 2 000 M. | " " | 2 500 M. | 13,20 M. |
| G | " 2 500 M. | " " | 3 000 M. | 16,80 M. |
| H | " 3 000 M. | " " | 4 000 M. | 20,00 M. |
| I | " 4 000 M. | " " | 5 000 M. | 26,60 M. |
| K | " 5 000 M. | " " | 10 000 M. | 33,20 M. |
| L | " 10 000 M. | " " | 15 000 M. | 40,00 M. |
| M | " 15 000 M. | " " | 30 000 M. | 48,00 M. |
| N | " 30 000 M. | " " | 50 000 M. | 60,00 M. |
| O | " 50 000 M. | " " | 75 000 M. | 80,00 M. |
| P | " 75 000 M. | " " | 100 000 M. | 110,00 M. |

Die Abführung der Beiträge erfolgt vorerst noch weiter wie bisher im Wege des Postscheckverkehrs. Erst vom 1. Januar 1923 an sollen die Beiträge durch Einkleben von Marken in die Versicherungskarte des Versicherten entrichtet werden. Sobald das neue Gesetz im Reichsgesetzblatt veröffentlicht sein wird, wird das Direktorium der Reichsversicherungsanstalt für Angestellte den Arbeitgebern die neuen Bestimmungen in einem Rundschreiben bekannt geben, das an alle zurzeit Beiträge zahlenden Arbeitgeber versandt wird. Schon jetzt wird darauf hingewiesen, daß nach dem neuen Gesetz neue Befreiungen von der eigenen Beitragsleistung infolge einer jetzt erst abgeschlossenen Lebensversicherung nicht mehr erfolgen. Die auf Grund der bisherigen Gesetze bereits ausgesprochenen Befreiungen bleiben jedoch bestehen, sofern und solange die jährlichen Prämien zur privaten Lebensversicherung dem jährlichen Beitragssatz entsprechen, den der Angestellte entsprechend seinem Jahresverdienst zur Angestelltenversicherung zu zahlen hätte. Nähere Auskunft kann eingeholt werden bei den Revisions-Auskunftstellen der Reichsversicherungsanstalt für Angestellte.

### Billige Wanderfahrten ins Sauerland mit Sonderzügen.

Am kommenden Samstag, den 24. Juni fährt bei genügender Beteiligung der billige Sonderzug nach Attendorn, er hält außerdem in Finnentrop und Plettenberg. Mit diesem Zuge sind einige der schönsten Sauerlandstouren möglich. Uebernachtungsgelegenheit ist in diesem Teil des Sauerlands genügend vorhanden. Der Zug fährt 2,08 Uhr von Duisburg über die Köln-Mindener Strecke und hält in Oberhausen, Altenessen, Gelsenkirchen, Wanne, Herne, Dortmund und Witten, von wo er direkt nach Plettenberg usw. durchfährt (Ankunft 5,27 Uhr). Fahrkarten nur bei den Verkehrsvereinen in vorgenannten Städten.

Am anderen Tage, Sonntag, den 25. Juni, fährt der billige Sauerlandszug nach Brügge über Essen Hbf. Er hält zum Einsteigen in Duisburg, Mülheim (Ruhr), Essen Hbf., Bochum Hbf., Bangendreer und Witten; zum Aussteigen nur in Dahl, Dahlerbrück und Brügge Auch dieser Zug erschließt ein landschaftlich außerordentlich schönes Bild des Volmetals und Sauerlands und ermöglicht daneben den Besuch verschiedener Talsperren. Alles Nähere ist aus dem Sauerlandsfahrplan zu ersehen, der bei den Verkehrsvereinen und Buchhandlungen für 3 Mk. zu haben ist. Fahrkarten nur bei den Verkehrsvereinen der Einsteigeorte.

### 3. Westfälisches Sängerbundesfest vom 1. bis 3. Juli 1922 in Bochum.

Das Fest steht vor der Türe. Vorstand und Festausschüsse haben in ernstem Wetteifer gearbeitet, um das Fest zu einem glanzvollen, erhebenden zu machen. Groß ist die Zahl der angemeldeten Sänger aus ganz Westfalen. Der Hauptfesttag, Sonntag, 2. Juli, bringt am Nachmittag den großen Festzug und im Stadtpark das gewaltige Massenkonzert, in dem 10 000 Sänger mit 120 Musikern, zu einem Chore vereinigt, mitwirken werden. Große Gartenkonzerte, ausgeführt von der Reichswehrmusik Regiment 18, Münster, und mehreren ersten Bochumer Zivilkapellen werden den Sonntagabend im Stadtpark ausfüllen. Von besonderem Interesse ist es noch, daß auch der Deutschamerikanische Sängerbund St. Louis am Feste teilnimmt. Die Sänger befinden sich bereits auf der Fahrt nach hier und werden in Hamburg im Laufe der nächsten Woche durch Vertreter des Bundesvorstandes empfangen und begrüßt werden.

Der Festausschuß richtet erneut an die Bürgerschaft die Bitte um Bereitstellung von Frei- bezw. Nachtquartieren, gleichzeitig durch Beflaggen und Schmücken der Häuser und Straßen zur Verschönerung des Festes mit beizutragen. Der Vorverkauf von Eintrittskarten wird in den nächsten Tagen eröffnet werden

### Die kommenden Sonntags-Autosperren.

ki. Auf die kürzlich in der Presse des Industriegebiets gestellte Frage, wann endlich die im vorigen Sommer vom Ruhrsiedelungsverband angeregten Polizeiverordnungen des Regierungspräsidenten über sonntägliche Autosperren auf den Hauptwanderstraßen des Ruhrkohlenbezirks erlassen würden, ist bereits öffentlich mitgeteilt worden, daß die Verordnung für eine Anzahl namhaft gemachter Straßen des Regierungsbezirks Düsseldorf unmittelbar vor der Veröffentlichung stehe. Wie wir erfahren, wird sie mit Zustimmung der preußischen Minister für Handel und Gewerbe und des Innern erlassen und tritt mit ihrer Veröffentlichung in Kraft. Sie gilt für den Kraftwagen- und Kraftfahrradverkehr an Sonn- und Festertagen vom 1. Mai bis 1. November jeden Jahres von morgens 7 bis abends 9 Uhr. Ausnahmen kann in besonders dringenden Fällen der Landrat oder Oberbürgermeister und, insofern sie sich über mehrere Kreise erstrecken, der Regierungspräsident erteilen. Kraftfahrzeuge der Post und der Feuerwehr unterstegen der Anordnung nicht. An gesperrten Straßen wohnende Autobesitzer dürfen den kürzesten Weg aus dem gesperrten Straßengebiet hin und zurück befahren. Die gesperrten Straßen sollen gekennzeichnet werden.

Wir wir hören, sollen Verordnungen gleichen Inhalts für Straßen in den Bezirken Münster und Arnsberg ebenfalls in Bälde erlassen werden.

### Ein Appell an die Wandervereine und Sauerlands-Ortsgruppen im Industriegebiet.

Die Verkehrsvereine des rheinisch-westfälischen Industriegebiets haben im Verein mit dem Verkehrsverband „Industriebezirk" in Essen dafür gesorgt, daß den ganzen Sommer hindurch schnellfahrende, sehr billige Sonderzüge zum Sauerland und Rhein vorgesehen sind, und zwar nach ersterem Samstags und Sonntags, und zum Rhein nur Sonntags. Man fährt mit diesen Zügen, die nur in den Großstädten des Industriebezirks kurz zum Einsteigen halten, mit großer Geschwindigkeit ohne weitere Unterwegsaufenthalte bis weit ins Sauerland hinein durch. Dabei kostet der Kilometer nur 20 Pfennige. Leider ist, im Gegensatz zu den stark besetzten Sonntags-Sonderzügen, das Interesse für die Samstags-Züge sehr gering. Der erste Zug nach Arnsberg konnte trotz zweimaligen Versuchs nicht eingelegt werden, weil nur 281 Personen (statt der notwendigen 700) dafür Fahrkarten bestellt haben.

Angeblich fürchtet man sich vor der „schwierigen" Uebernachtung. Es ist jetzt an der Zeit, daß die Sauerlands-Ortsgruppen und Wandervereine sich der Sache annehmen. Eine schönere Gelegenheit, billig und schnell mitten in die sauerländischen Berge zu kommen, wird es wohl so leicht nicht wieder geben. Aber ohne die Initiative der Wandervereine mit ihrem großen Mitgliederkreis ist eine gemeinnützige Sache dieser Art nicht durchführbar. Es sollen Züge fahren nach:

Attendorn am 24. Juni,
Meinerzhagen am 8. Juli,
Arnsberg am 22. Juli,
Attendorn am 5. August und
Valve im Hönnetal am 19. August.

Wird das Interesse nicht größer, dann fallen die Samstags-Züge in die Versenkung, was doch wirklich sehr bedauerlich wäre.

# Pressеaufklärung bei der Eisenbahn.

Im alten Deutschland, das durch die Errungenschaften der glorreichen Revolution vom November 1918 abgelöst wurde, warfen bei märchenhaft niedrigen Tarifsätzen, bei einer mustergültigen Ordnung Post und Reichseisenbahn Ueberschüsse ab, aus deren Erträgnissen der Hauptaufwand für unser gewiß weit ausgebildetes Volksschulwesen bestritten werden konnte. Heut ist wie vieles andere auch dieses anders geworen. Post und Reichseisenbahn sind unsere bösesten Defizitbetriebe. Defizitbetriebe, die der Aufstellung eines geordneten Staatshaushalts ungeheure Schwierigkeiten machen. Die Tarifsätze sind trotz alledem bei diesen beiden Hauptverkehrsanstalten derart in die Höhe getrieben worden, daß man gut von einer Beeinträchtigung, wenn nicht Ausschaltung von Handel und Wandel zu reden berechtigt ist.

Die jetzt in jüngster Zeit zur Anwendung gekommene Milchmädchen-Rechnung, Defizite einfach durch Tarifserhöhungen aus der Welt zu schaffen, ist derart, daß man ernstlich über ein solches Finanzkunststück am besten nicht spricht. Unter der allgemeinen Not der Zeit und unter der Leitung Groeners ist in letzter Zeit der Eisenbahnbetrieb Gegenstand der schärfsten Kritik gewesen. Im rheinisch-westfälischen Industriegebiet, dem Arbeitsherzen Deutschlands, kam erklärlicher Weise die Unzufriedenheit über die Unzulänglichkeit der Bahnverhältnisse, wie sie heute sind, besonders beredt zum Ausdruck, ganz besonders wohl noch dadurch, daß die Handelskammer Essen in dem Reichstagsabgeordneten Herrn Geheimrat Dr. Quaatz über einen bewährten Eisenbahnfachmann der alten Schule verfügt, der wohl befähigt und in der Lage ist, sachkundige und sachgemäße Kritik an der Regierungskunst Groeners zu üben.

Die fortschreitende wirtschaftliche Verelendung in Verbindung mit den fortgesetzten Ententebedrückungen und Intenteerpressungen hat die bisherige Defizitwirtschaft bei Eisenbahn und Post in den Vordergrund der öffentlichen Diskussion gerückt. Für die eingefleischten Anhänger der rein sozialistischen Staats- und Betriebsform ging sogar eine Heitlang das Schreckgespenst einer Privatisierung von Post und Eisenbahn um. Groener machte alle Anstrengungen, um durch einfaches Hinaufschrauben der Tarife bei der Bahn die Defizite hinwegzurechnen und auch sonst wurde in der Oeffentlichkeit eine fieberhafte Tätigkeit entwickelt, um nachzuweisen, „daß bei der Bahn jetzt wieder alles besser gehe und daß es bald wieder so sein werde, wie es früher war."

In den Rahmen dieser Aufklärungsarbeit gehörte es auch hinein, daß die Eisenbahndirektion Essen am Dienstag die rheinisch-westfälische Presse zu einer Besichtigung von Reichseisenbahneinrichtungen unter Führung und Leitung des Eisenbahnpräsidenten Jahn-Essen einlud, ein Vorgang, der selber bisher einzig in der Geschichte des Staatseisenbahnwesens dastand. Auf jeden Fall ist es dankbar anzuerkennen, mit Freuden zu begrüßen, daß die Reichseisenbahnverwaltung sich endlich auch zu diesem gegebenen Weg, Aufklärung über ihre Betriebe und Einrichtungen in der breiten Oeffentlichkeit zu schaffen, bequemt hat.

Der rheinisch-westfälischen Presse wurde am Dienstag unter sach- und fachkundiger Führung eine technische Neueinrichtung, die Kunze-Knorrbremse, vorgeführt, die geeignet sein dürfte, wesentlich zu einem größeren und schnelleren Umlauf im Güterverkehr beizutragen. Es wurde ferner der Presse der größte Verschiebebahnhof der Essener Direktion, der Verschiebebahnhof Wedau, im Betrieb vorgeführt und ihr das Wesen und der Vorteil des Ablaufberges, einer speziell deutschen Eisenbahntechnik im Güterverkehr, gezeigt. Neben diesen technischen Einrichtungen fand eine Besichtigung der Eisenbahnwerkstatt Speldorf und der Wagenwerkstatt Wedau statt. Die Hauptwerkstätte Speldorf ist lediglich seit Ende 1914 Lokomotivreparaturanstalt. Zurzeit werden im Werktäglichen Durchschnitt 3 bis 4 Lokomotiven fertiggestellt. Die Monatsleistung beträgt 70 bis 90 Stück. Die Wagenwerkstätte Wedau hat vorläufig 200 bedeckte und 120 unbedeckte Reparaturstände und beschäftigt 57 Beamte und 640 Arbeiter. Täglich verlassen etwa 50 wiederhergestellte Wagen die Werkstatt.

Auch das bedeutendste Eisenbahnsiedelungswerk des Essener Bezirks, die sogenannte Wedau-Siedelung, wurde einer Besichtigung unterzogen. Am Bahnhof Wedau befinden sich zwei Siedelungen: Altwedau und Neuwedau. Die erstere wird vom Wohnungsverein Duisburg, die zweite von der Rheinisch Bissingheim Siedlungsgesellschaft, beide mit weitestgehender Unterstützung der Eisenbahnverwaltung, durch Hergabe billiger Hypotheken und zinsloser Baukostenzuschüsse errichtet. Mit den Bauarbeiten in der Siedlung Altwedau wurde im Jahre 1913 begonnen. Fertiggestellt sind bis jetzt 593 Wohnungen mit einem Kostenaufwand von 11 250 393 Mk. 40 Wohnungen befinden sich zurzeit im Bau; 160 weitere Wohnungen können noch erbaut werden, sodaß die Siedlung nach ihrer Fertigstellung rund 800 Wohnungen enthält. Die Siedlung Neuwedau ist jüngeren Datums. Die Siedlungsgesellschaft wurde erst Ende 1917 gegründet. Die ersten Bauten wurden im Jahre 1919 in Angriff genommen. Fertiggestellt sind bisher 157 Wohnungen mit einem Kostenaufwande von 14 049 582 Mark. 50 Wohnungen sind zurzeit im Bau. Völlig ausgebaut enthält diese Siedlung ebenfalls 800 bis 900 Wohnungen einschließlich der Rentengüter. Die Verkehrsbeziehungen, die anfänglich mißlich waren, müssen heute als recht günstig bezeichnet werden. Es bestehen regelmäßige Bahnverbindungen in Richtung Duisburg, Mülheim-Speldorf und Düsseldorf. Die Heranführung der Duisburger Straßenbahn an die Siedlungen — die nächste Haltestelle ist 20 Minuten entfernt — ist geplant.

Wenn wir noch einen kurzen Blick auf die Eisenbahnwerkstatt Speldorf und die Wagenwerkstatt Wedau werfen, so machte der Arbeitsgeist in diesen Eisenbahnwerkstätten auf den Beschauer den denkbar günstigsten Eindruck. Die Führung hob auch ausdrücklich hervor, daß die schlimmsten Schäden des Zusammenbruches jetzt wohl in den Betriebswerkstätten überwunden seien, daß Arbeitslust herrsche und daß es jetzt wieder überrüstig vorwärts gehe. Für Qualitätsarbeit sei schon teilweise wieder mit Zustimmung der Betriebsräte Akkordarbeit in beschränktem Umfange eingeführt.

Auf jeden Fall bot diese Besichtigung wichtiger technischer Eisenbahneinrichtungen, wie die Inaugenscheinnahme zweier bedeutender Betriebswerkstätten der rheinisch-westfälischen Presse eine Fülle recht interessanter Anregungen und Aufklärungen, die sicherlich in der weiteren Entwicklung der Dinge viel dazu beitragen werden, die Wiederaufbauarbeit der Eisenbahn objektiv richtig in der Oeffentlichkeit bewerten zu können.

R—r.

× **Auszeichnung.** Die Deutsche Ehrendenkmünze des Weltkrieges am Schwarz-weiß-roten Bande wurde verliehen: Herrn Fritz Isenheim, Bochum, Wiemelhauserstraße 100.

× **Preisgekrönte Sänger.** Der M. G. V. Sängerbund Bochum-Hamme, welcher in zwei Jahren sein 50 jähriges Bestehen feiert. (Mitgründer und Dirigent Lehrer G. Bilke; 1874), errang auf dem Gesang-Wettstreit in Hordel, unter starker Konkurrenz in der ersten Klasse den Dreiklassen-, den zweiten Ehren- und den ersten Hauptpreis.

* **Kartoffelpreis.** In der letzten Sitzung des Kartoffelpreisausschusses für die Provinz Westfalen sprachen sich die Vertreter der Landwirtschaft und des Handels gegen eine Preisfestsetzung für Kartoffel aus, da ihres Erachtens nach die in Westfalen angebauten Kartoffeln im großen und ganzen den Verbrauchern bereits zugeführt seien und es sich bei dem reichlichen Angebot um östliche Kartoffeln handele, für die eine Preisfestsetzung bedeutungslos sei. Die Verbrauchervertreter traten jedoch für eine Preisfestsetzung ein. Schließlich einigte man sich unter allseitiger Zustimmung auf folgende Formel: Für westfälische weißfleischige Kartoffeln in sortierter guter Handelsware wird ein Erzeugerpreis von 120 Mk., für gelbfleischige von 135 Mk. den Zentner ab Hof des Erzeugers festgesetzt.

Q **Ein gemeingefährlicher Industrieritter unschädlich gemacht.** Der ehemalige Bäcker, nunmehrige Schwindelagent Alfred Haarmann von Annen wurde von der Berufungskammer des Bochumer Landgerichtes unter Einberechnung von Vorstrafen wegen wiederholter Betrügereien zu 2 Jahren 6 Monaten Gefängnis verurteilt. Das Urteil charakterisiert ihn als einen unverbesserlichen und gemeingefährlichen Schwindler, der auf Kosten der reellen und soliden Kaufmannschaft mühelos ein gutes Leben zu führen bestrebt ist, dem hierzu kein Mittel zu schlecht ist. In seinem schwindelhaften Geschäftsgebahren, das sich über den ganzen rheinisch-westfälischen Industriebezirk und weit darüber hinaus bis Münster, Bremen, Düsseldorf, Köln, Hannover usw. erstreckte, tritt mit großer Frechheit und Raffiniertheit auf. Der Aufdruck seiner Geschäftsbriefe zeigt zwei große Lager in Dortmund und Annen-Süd, die aber in Wirklichkeit nur auf dem Monde existieren. Mit diesen Briefbogen erbittet er sich von den Firmen Offerten von Waren, stellt große Warenbestellungen in Aussicht, bestellt dann eine kleine Probesendung per Eil- oder Expreßgut nach dem Hauptbahnhof Dortmund oder Annen-Süd. Geht die Sendung unter Nachnahme ein, schreibt er den Firmen, das entspreche nicht seinem Geschäftsprinzip. Meistens lassen sich die Firmen in der Hoffnung, die großen Aufträge zu erhalten, herbei, die Nachnahme aufzuheben, worauf Haarmann die Waren meist unter Preis weiterverkauft. Die liefernden Firmen erhalten kein Geld. Verklagen ihn die Firmen, so haben sie obendrein noch die Kosten zu tragen, da die Zwangsvollstreckungsverfahren bei der Mittellosigkeit des Angeklagten fruchtlos ausfallen.

× **Verein ehem. 158er.** Zu der am Montag Abend, 8 Uhr, in der Bürgergesellschaft stattgefundenen Versammlung, in der über die Teilnahme an der Jubelfeier des Regiments beraten wurde, waren die Kameraden zahlreich erschienen. Beschlossen wurde, vollzählig an der Jubelfeier (15. bis 17. Juli d. J.), teilzunehmen.

**Uebeltäter festgenommen.** Es ist gelungen, die Mannsperson zu ermitteln und festzunehmen, welche seit längerer Zeit im Rechener Wald in schamverletzender Weise Frauen und Mädchen belästigte. — Die Kriminalpolizei ermittelte drei junge Burschen aus Bochum, die Täter, welche die Milchstube an der Brüderstraße in eine der letzten Nächte erbrachen und Genußmittel entwendeten.

### Die Tagung des deutschen Ordens.

**Für ein einiges deutsches Reich.**

Für Samstag und Sonntag hatte die Ballei Bergisch-Land des Jungdeutschen Ordens die Bruderschaften und Balleien Westdeutschlands zu einer Kundgebung ins Wuppertal nach Elberfeld eingeladen. Nicht nur aus allen größeren Orten Rheinland-Westfalens, sondern aus Hamburg, Frankfurt und anderen großen Städten des Reiches waren Vertreter erschienen. Die Beteiligung war über Erwarten groß. Ein Bruderabend in der Stadthalle leitete die Kundgebung ein. Der Komtur der Ballei Bergisch-Land entbot den Gästen den Willkommengruß, dabei betonend, daß der Jungdeutsche Orden nicht, wie die Linkspresse glauben machen wolle, monarchistische oder parteipolitische Zwecke verfolge, sondern nur das eine Ziel habe, Deutschlands führende Männer ohne Ansehen des Standes und der Person zusammenzuschließen, die ihr Deutschtum offen bekennen.

Geheimrat Lohrer-Arnsberg hielt die Festrede. Er bedauerte, daß das deutsche Volk nie ein einiges Volk gewesen sei. Deutschland sei in politischer Beziehung kein Einheitsstaat, sondern ein Vielerlei von Staaten, in religiöser Beziehung gespalten und zerrissen. Erst mit den Hohenzollern sei blühendes Leben in die deutschen Gaue eingezogen. Aber kaum hätten nach dem großen Siegeszuge von 1870/71 die Deutschen einig zusammengestanden, da habe sich auch schon wieder der Geist des Verrats und der Zwietracht geltend gemacht. Nach einer Würdigung der Politik Bismarcks kam der Redner auf die Einigungspolitik der Ententestaaten zu sprechen, die schließlich zum Kriege führen mußte. Zu aller wirtschaftlichen Not, die aus dem Friedensvertrag von Versailles stamme, komme jetzt noch die innere Zerrissenheit des deutschen Volkes. Da komme die bange Frage auf, was wird werden? Wenn es so weiter geht, wie jetzt, komme der Bolschewismus, die Schreckensherrschaft, der Hunger. Aber wir wüßten, Deutschland gehe nicht unter, weil Tausende und Hunderttausende deutscher Männer es nicht wollten. Das Kreuzesbanner des Jungdeutschen Ordens werde Deutschland zum Siege und zur Freiheit führen.

Am Sonntag fanden vormittags evangelische und katholische Gottesdienste statt. Nachmittags sammelten sich die Ordensbrüder zu einem großen Festzuge, der den Höhepunkt der Kundgebung bil-

## Veranstaltungen der Deutschen Volkspartei.

**Donnerstag, den 22. Juni 1922.**

**Jugendgruppe 1. Stadtbezirk,** abends 8 Uhr bei Mensing, Dorstenerstraße, wöchentliche Zusammenkunft

**Jugendgruppe 5. und 6. Stadtbezirk,** abends 8 Uhr, im „Bochumer Hof", Alleestr. 17, wöchentliche Zusammenkunft.

**Jugendgruppe Hamme 3,** abends 8 Uhr, bei Westermann, Haldenstraße 54, wöchentliche Zusammenkunft. Redner: Herr G. Willich.

**Jugendgruppe Wiemelhausen,** abends 8 Uhr, bei Philipp, Wasserstraße 55, wöchentliche Zusammenkunft.

**Jugendgruppe Griesenbruch,** abends 8 Uhr bei Sethe, Max- und Bessemerstr.-Ecke, wöchentliche Zusammenkunft.

**Freitag, den 27. Juni 1922.**

**Jugendgruppe Ehrenfeld,** abends 8 Uhr bei Hahnefeld, Hermannshöhe, außerordentliche Generalversammlung. Redner: Herr W. Droste.

**Jugendgruppe Marmelshagen,** abends 8 Uhr, bei Föllenbeck, Dorstenerstr., wöchentliche Zusammenkunft. Redner: Herr Pfarrer Pohlmann.

**Jugendgruppe Laer,** abends 8 Uhr bei Schulte, Wittenerstraße 13, wöchentliche Zusammenkunft. Redner: Herr A. Oecken.

## Vereins-Kalender.

Unter dieser Rubrik kostet 1 Zeile 2.— Mark bei Vorauszahlung; bei Rechnungserteilung 2,50 Mark.

**Garde-Verein.** Samstag, den 24. d. M., 8½ Uhr abends, Hauptversammlung bei Märker, Ferdinandstraße 44.

**Deutschnationale Volkspartei** (Ortsgruppe Bochum.) Mitglieder-Versammlung am Donnerstag, den 22. Juni, Abends 8 Uhr, im Bismarckzimmer des ev. Vereinshauses, Mühlenstr. 1. Vortrag des Geschäftsführers, Herrn v. Zittwitz, über die politische Lage. 2. Besprechung eines gemeinsamen Ausflugs in nächster Zeit. 3. Aufnahme neuer Mitglieder. Nationalgesinnte Gäste sind herzlich willkommen.

dete und an dem mehr als 7000 Ordensbrüder teilnahmen. Der Zug ging zum Bismarckdenkmal, wo Hochmeister Mahraun eine Ansprache hielt. Er führte u. a. aus: „Das Zeichen des Kreuzes, das die Ordensbrüder in ihrer Fahne führen, kündigt die Wiedergeburt des deutschen Volkes an. Für alle, die diese Wiedergeburt ersehnen, sind drei Tage bemerkenswert, die Jenaer Tage 1648, in denen der 30jährige Krieg beendet wurde, der 2. Juli 1807, an dem der Tilsiter Friede auf einem Floß auf der Memel zwischen Napoleon, Preußen und Rußland geschlossen wurde, und der 28. Juni 1919, an dem die deutschen Unterhändler in Versailles den Friedensvertrag mit der Entente unterschreiben mußten. Immer wieder hat sich das deutsche Volk zu besseren Zeiten durchgerungen. Erforderlich aber ist hierfür die Rückkehr zum Deutschtum und zu den alten deutschen Tugenden. Das alte deutsche Wort: Gemeinsamer Nutz geht vor sonderlichen Nutz, muß wieder Gesetz für jeden einzelnen werden. Mit der im 15. Jahrhundert erfolgten Einführung der Geldwirtschaft und des römischen Rechts ist es leider außer Geltung gesetzt worden und die materielle Weltauffassung an seine Stelle getreten. Der Juni 19 hat uns den Beweis gegeben, daß nur die Heimkehr zu den alten deutschen Idealen, zu deutscher Treue und zum Vaterlande uns aus aller Not befreien können. Das Ordenskreuz werde das deutsche Volk einer leichteren Zukunft entgegenführen." Nach dem gemeinsamen Gesang „Deutschland, Deutschland über alles" erfolgte der Weitermarsch zur Elberfelder Stadthalle, wo eine Schlußfeier stattfand.

Trotz aller Versuche radaulustiger Elemente, die Tagung zu stören, verlief die Veranstaltung ohne ernsten Zwischenfall. Die Schupo mußte eine Reihe von Verhaftungen vornehmen. Es gelang ihr aber in allen Fällen, schnell die Ruhe und Ordnung wiederherzustellen.

## Aus dem Landkreise Bochum.

tbo **Lacr**, 21. Juni. Beim Einsturz von Erdwänden im Rauchkanal der Zeche Dannenbaum wurde der Sohn des Maurerpoliers Zwingmann getötet. Die Arbeiter Müller und Samorei erlitten lebensgefährliche Verletzungen.

* **Riemke**, 21. Juni. Der Gemeinderat setzte den Haushaltsplan für 1922 auf 8 500 000 Mk. in Einnahme und Ausgabe fest. Als anteiliger Betrag der Reichseinkommensteuer sind 2 100 000 Mark eingestellt. Die Grund- und Gebäudesteuer ist mit 2420 Prozent festgesetzt, die Betriebssteuer mit 2000 Prozent, die Gewerbesteuer mit 7880 Prozent der staatlichen Veranlagungssätze. Die Zuschläge wurden auf 600 Prozent festgesetzt. Für die Schwestern beider Konfessionen wurde eine Zulage von 500 Mark bewilligt.

* **Hordel**, 21. Juni. Pfarrereinführung. Sonntag, 25. d. M. soll der neugewählte Pfarrer Mundle aus Schwefheim bei Mörs hier in sein Amt in der evang. Gemeinde eingeführt werden. Eine Abordnung holt am Samstag den neuen Seelsorger vom Hauptbahnhof Bochum ab, um ihn zum evang. Gemeindehaus zu fahren, wo er vom Presbyterium und der Repräsentation begrüßt wird. Vorträge des Posaunenchors und Gesang der Konfirmanden werden die Feier verschönern. Die Einführung am Sonntag, 25. d. M. wird durch Superintendent Kalthoff stattfinden. Eine Gemeindefeier wird nachm. 3½ Uhr im Kruppschen Saalbau (Dahlhausen) veranstaltet, wo den einzelnen kirchlichen Vereinen und Korporationen Gelegenheit gegeben wird, den neuen Pfarrer durch Ansprache, Deklamation und gesangliche Darbietungen zu begrüßen.

u. **Gerthe**, 21. Juni. Fechtschule Nr. 1357 des Krieger-Vereins. Zu Gunsten der Kriegerwaisen veranstaltet die Fechtschule am 16. Sept. im Katthagenschen Saale ein Wohltätigkeits-Konzert unter Mitwirkung eines Gesangvereins. Der Verein Spiel und Sport wird am folgenden Tage (17. 9.) zum gleichen Zweck ein Propaganda-Spiel auf seinem Platz austragen. Während der kurzen Dauer ihres Bestehens hat die Fechtschule sehr gute Resultate zu verzeichnen und schon verschiedentlich Beträge an die Fechtanstalt abführen können zur Unterhaltung und Verpflegung der Waisenkinder. — Es wurden befördert: Zum Ober-Landes-Fechtmeister Kamerad Kaiser, zum Bezirks-Fechtmeister Kameraden Heimann und Völkmann, zum Ober-Fechtmeister Kamerad Schmale, zum Fechtmeister die Kameraden Schulte, Bödecker, Eisenberger, Hibbeler, Droste, Beck, Reisner, Katthagen, Hornung, Lamberti, Schlott, Vogelsang, Schlottmann, Hombach, Peters und Wiesehahn, zur Fechtmeisterin Fräulein Voß Wimmeler, sowie Frau Kaiser. Mitgliedskarten auf Lebenszeit von der Fechtanstalt des Deutschen Kriegerbundes erhielten die Kameraden Schulte, Kaiser, Schlottmann, Vogelsang, Peters und Eisenberger, Fräulein Voß und Wimmeler und Frau Kaiser.

* **Langendreer**, 21. Juni. Unglücksfall. Auf der Kaiserstraße in der Nähe des Geschäftes Kappin wurde das 4 Jahre alte Töchterchen der Familie Stenzel von einem Straßenbahnwagen überfahren und getötet. Das Kind soll direkt vor den Wagen gelaufen sein, so daß es dem Führer unmöglich war, den Wagen zum Stehen zu bringen.

* **Werne**, 21. Juni. Frecher Raub auf einem Waldwege. In der Nacht zum 9. November vorigen Jahres wurde der Schneidermeister Strotzki von Werne in einem einsamen Wäldchen der Gemeinde Heven auf dem Heimwege seiner Brieftasche mit 5500 Mark gewaltsam beraubt. Die sofort einsetzenden Nachforschungen nach dem Räuber blieben erfolglos, bis am Abend des 14. Jan. der Glasarbeiter Ewald Kirchner von Witten im betrunkenen Zustande im Stadekeller zu Witten sich dieser Raubtat rühmte. Telephonisch herbeigerufene Schupobeamte nahmen Kirchner, der heftigen Widerstand leistete, fest. Bei Durchsuchung seiner Kleider fand man die dem Schneidermeister Strotzki geraubte Brieftasche. Nach längerem Leugnen legte Kirchner schließlich ein Geständnis ab. In der vom Landgerichtsdirektor Schulte geleiteten Schwurgerichtssitzung hatte sich Kirchner wegen Straßenraubes und Widerstandes gegen die Staatsgewalt zu verantworten. Der Schneidermeister Strotzki mit einer Anprobe befand sich am Abend des 9. November in Witten auf einer Bierreise. Im Stadekeller wurde er mit den Glasarbeitern Hoppe und Kirchner bekannt. Strotzki spielte den generösen Rundengeber. Es wurde eine Summe von 300 Mk. verputzt. Nach Feierabend, als man keine der Wittener Wirtschaften mehr auffand; lud der angetrunkene Schneider die beiden zu einem Nachspaziergang über den Hevener Kamm nach Bochum ein, um dort die Bierreise fortzusetzen. Als Hoppe schließlich in seiner Betrunkenheit den Bahndamm hinabkollerte und unten liegen blieb, redete ihm Kirchner zu, doch weiter mitzugehen, bei dem Schneider sei noch was zu erben, der habe noch eine „Patte". Kirchner ging mit vorgehaltener Mütze, als wenn er einen Revolver gezogen, auf den Schneider zu, den er zu Boden warf und ihm die Brieftasche entriß. Dann liefen Kirchner und Hoppe, während die einsame Gegend von den Hülferufen des Schneiders widerhallte, im Laufschritt nach Witten zurück. Die Geschworenen bejahten die Schuldfrage. Das Urteil lautete auf sechs Monate und eine Woche Gefängnis.

# Handel / Industrie / Verkehr

### Rhein.-Westf. Devisenmarkt.

p. Auf dem Devisenmarkt ist wieder ein Tendenzumschwung eingetreten. Schon über Mittag vermochten die ausländischen Zahlungsmittel anzuziehen, und im Laufe des Nachmittags setzte sich die Aufwärtsbewegung bei lebhafter Nachfrage kräftig fort. Gegen 6 Uhr standen: Holland 12 700—12 800, Belgien 2730—2740, Frankreich 2830—2880, England 1460—1470, Newyork 327—330, Schweiz 6200—6300.

### Amtliche Devisenkurse. (Berlin)

| Für drahtliche Auszahlungen | | 20. Juni Geld | 20. Juni Brief | 21. Juni Geld | 21. Juni Brief | Höchst. bish. G. |
|---|---|---|---|---|---|---|
| Holland | 100 G. | 12219.7 | 12230.3 | 12484.3 | 12515.6 | 12837.5 |
| Belgien | 100 Fr. | 2601.70 | 2680.30 | 2676.65 | 2683.35 | 2837.15 |
| Norwegen | 100 Kr. | 5239.35 | 5306.65 | 5413.20 | 5426.80 | 6018.91 |
| Dänemark | 100 Kr. | 6751.45 | 6768.75 | 6941.30 | 6958.70 | 7167.80 |
| Schweden | 100 Kr. | 8124.80 | 8155.20 | 8329.55 | 8350.45 | 8831.15 |
| Italien | 100 Lir | 1538.05 | 1541.95 | 1593.— | 1597.— | 1720.75 |
| England | 1 St. | 1403.70 | 1404.30 | 1438.20 | 1441.80 | 1483.50 |
| Amerika | 1 D. | 319.10 | 319.90 | 324.84 | 325.66 | 338.66 |
| Frankreich | 100 Fr. | 2731.55 | 2738.45 | 2846.45 | 2833.55 | 3041.95 |
| Schweiz | 100 Fr. | 6042.40 | 6057.65 | 6157.25 | 6172.75 | 6578.60 |
| Spanien | 100 Pes. | 4953.80 | 4966.20 | 5073.65 | 5086.35 | 5254.70 |
| Dtsch.-Oest. | 100 Kr. | 2.05 | 2.09 | 2.25 | 2.29 | —.— |
| Tsch.-Slow. | 100 Kr. | 607.20 | 608.80 | 620.20 | 621.80 | 613.35 |
| Ungarn | 100 Kr. | 34.55 | 34.65 | 33.85 | 33.95 | —.— |

### Die Kohlenförderung des Ruhrbeckens im Monat Mai 1922.

Auf den Zechen des Ruhrbeckens (einschließlich der linksrheinischen Gruben) wurden im Monat Mai in 26 Arbeitstagen 8 081 951 To. Kohlen gefördert gegen 7 512 646 To. in 23 Arbeitstagen im April 1922 und 9 014 278 To. in 27 Arbeitstagen im März 1922. Die arbeitstägliche Förderung betrug im Mai 310 844 To. gegen 326 637 To. im April und 333 862 To. im März 1922. Es ist mithin ein Rückgang der Kohlenerzeugung um 15 793 To bezw. 23 018 To. zu verzeichnen. Wie die bis zum 12. 6. vorliegenden Förderzahlen erkennen lassen, ist auch für den laufenden Monat mit einem weiteren Rückgang der Kohlenförderung zu rechnen. Die Wagengestellung betrug im Mai insgesamt 614 866 Wagen oder arbeitstäglich 22 398. Die Höchstgestellung war am 20. Mai mit 24 300 Wagen, die niedrigste am 1. Mai mit 15 887 Wagen, gefehlt haben keine Wagen. Die Zahl der beschäftigten Arbeiter ist seit Februar ständig zurückgegangen; sie betrug Ende Februar 561 153, Ende Mai 545 640.

Die von der Regierung angeregten Verhandlungen wegen einer zeitweisen Ueberarbeit sind bekanntlich bisher ergebnislos gewesen, da die Vertrauensmänner der Bergarbeiter-Verbände die vorbehaltlich ihrer Zustimmung zwischen den Vertretern der Arbeitgeber- und Arbeitnehmerverbände vereinbarten Lohn- und Ueberschichtenabkommen abgelehnt haben. Die Kohlennot droht katastrophal zu werden, wenn es der Regierung und den Arbeiterführern nicht noch gelingt, die Bergarbeiter von der unbedingten Notwendigkeit einer Steigerung der Kohlenförderung, die, wie die Verhältnisse zurzeit liegen, nur durch Ueberarbeit erreicht werden kann, zu überzeugen. Den Werksbesitzern erwachsen aus dem Verfahren der Ueberschichten keinerlei Vorteile, da die im Zusammenhang mit einer Produktionsvermehrung verbundene Verbilligung der Erzeugungskosten durch die Erhöhung des Ueberschichtenzuschlags völlig aufgezehrt würde. Die Ueberarbeit war so gedacht, daß an vier Tagen der Woche (von Dienstag bis Freitag) je 1 Stunde länger gearbeitet werden sollte. Dabei ist nicht außer Acht zu lassen, daß die Schichtzeit im Ruhrbergbau kürzer ist als in allen anderen Bergbaubezirken des Auslandes, und daß die Arbeitszeit einschließlich der Ueberstunden immer noch kürzer sein würde, als in den meisten ausländischen Kohlenbezirken. Im übrigen sei auch darauf hingewiesen, daß in anderen deutschen Kohlenbezirken schon seit langer Zeit in ähnlicher Weise, wie in dem abgelehnten Ueberschichtenabkommen vorgesehen war, Ueberarbeit geleistet wird. Im oberschlesischen Bezirk ist die regelmäßige Schichtzeit ½ Stunde länger (7½ Stunden), als im Ruhrbergbau.

Die Koksherstellung belief sich im Mai 1922 auf 2 075 238 To., oder täglich 66 943 To. gegen 2 032 679 To. oder täglich 67 756 To. im April 1922. Die Brikettgewinnung stellte sich auf 293 964 To. (arbeitstäglich 11 499 To.) im Mai 1922 gegen 302 657 To. (arbeitstäglich 13 159 To.) im April 1922. Die Lagerbestände sind von 1 296 988 To. Ende April auf 731 437 To. Ende Mai zurückgegangen; sie betragen zurzeit rund 500 000 To.

Schwefelsaures Ammoniak. Die Marktlage des schw. Ammoniaks hat sich gegen den Vormonat nicht verändert. Die Nachfrage war unverändert stark und die Erzeugung wurde laufend abgefahren. Die Preise mußten eine weitere — allerdings nur geringe — Erhöhung erfahren.

Benzol. Die Herstellung und der Absatz von Benzolerzeugnissen haben sich gegen den Vormonat nicht wesentlich geändert. Die vom Benzolverband für die Verkaufsstellen festgesetzten Verkaufspreise sind entsprechend der eingetretenen Frachterhöhung ab 1. Juni l. J. um 30 Pfg. für jedes Kg. erhöht worden.

Der stärkeren Nachfrage nach Benzolerzeugnissen konnte vollauf entsprochen werden. Das Geschäft in Tetralitbenzol hat sich weiter günstig entwickelt, die Wirtschaftlichkeit dieses Motorenbetriebsstoffes, dessen Preis sich zurzeit auf 23 Mark das Kg. ab Verkaufsstelle stellt, wird von den Verbrauchern immer mehr erkannt.

tbo. **Neue Erhöhung des Zementpreises.** Infolge der eingetretenen Produktionsverteuerungen, insbesondere der Mehrausgaben für Materialien, Reparaturen, Löhne usw., tritt mit Genehmigung des Reichswirtschaftsministeriums mit Wirkung vom 20. Juni ab eine Erhöhung der Zementpreise um 860,— Mark pro 10 000 Kilogramm in Kraft.

p. **Kölner Lederbörse** vom 21. Juni. Das Angebot war klein, die Nachfrage lebhaft. Es wurden höhere Preise erzielt. Für eine einzelne Lederforte ließen sich Richtpreise nicht ermitteln. Angeboten waren Eichenlohe gegerbtes rheinisches Sohlleder 245, Sohlleder in Hälften 180—215, Riemenleder Kernstücke, kurz geschnitten 400—450, alles für ein Kilogramm. Rindbox schwarz 72—80, Rindbox farbig 80—95 für ein Quadratfuß.

p. **Kölner Börse für Häute und Felle** vom 21. Juni. Die Nachfrage war sehr lebhaft bei steigenden Preisen. Amtlich notierten: Großviehhäute 32—52, Fresserfelle 40—52, Kalbfelle 47—62, Schaffelle 17—25, alles für ein Pfund. Ziegenfelle 195—250, Roßhäute bis 218 Centimeter 500—600, über 220 Centimeter 1100—1300, Fohlenfelle 200—300, Hasenfelle 50—65, Kaninfelle 30—60, alles für ein Stück.

* **Berliner Wertpapierbörse** vom 21. Juni. Das ziemlich starke Anziehen der Devisenpreise und das Nachlassen der Verkaufstätigkeit gab der Börse heute eine Stütze. Infolgedessen eröffnete sie namentlich für Montanwerte freundlicher, wenngleich auch hier Kurseinbußen zu verzeichnen sind, die jedoch 10 Prozent nicht überstiegen. In demselben Rahmen hielten sich die Besserungen, die nur bei Laura 25, Rheinische Braunkohlen 30, Phönix 20 und Riebeck 20 Prozent betrugen. Essener Steinkohle, die gestern 140 Prozent verloren hatten, holten diese Einbuße bei Eröffnung bis auf 25 Prozent wieder ein. Die nächsten Kurse wiesen auf diesem Markt nur geringe Besserungen auf. Kali-, chemische, Elektro- und Waggon-Aktien blieben bei lustlosem Geschäft ohne nennenswerte Veränderung. Auch in Maschinen- und Metallwerten konnte sich kein Geschäft entwickeln. Von Textilwerten konnten Hammersen zunächst 40 Prozent gewinnen, mußten sich im Verlaufe aber wieder einen Rückgang von 25 Prozent gefallen lassen. Stöhr stellten sich 45 Prozent höher. Die übrigen Industrieaktien wiesen besondere Veränderungen nicht auf.

### Berliner Börsenkurse.

vom 21. Juni 1922.

| | 20. 6. | 21. 6. | | 20. 6. | 21. 6. |
|---|---|---|---|---|---|
| **Bankaktien** | | | Eintr. Braunk. | 1365. | 1300. |
| Barmer Bankv | 219.— | 217.— | Elberf. Farben | 651.— | 648.— |
| Com.u.Privatb. | 300.— | 297.— | Eschw. Berg | 840.— | 841.— |
| Darmst. Bank | 290.— | 288.— | Essener Steink. | 1060. | 1175. |
| Deutsche Bank | 555.— | 560.— | Flensb.Schiffsb | 730.— | 700.— |
| Disconto-Ges. | 419.— | 417.— | Gasmot. Deutz | 680.— | 680.— |
| Dresdner Bank | 314.— | 315.— | Gels. Bergw. | 987.— | 990.— |
| Ess.Cred.Anst. | 250.— | 250.— | Gels Gußstahl | 748.— | 750.— |
| Reichsbank | 216.— | 216.— | Glas Schalke | 3575. | 3380. |
| **Brauereiaktien** | | | Goldschmidt | 774.— | 755.— |
| | | | Harp. Bergw. | 1790. | 1792. |
| Boch. Viktoria | 550.— | 540.— | Hasp. Eis. u. St. | —.— | 2540. |
| Dortm. Aktien | 675.— | 690.— | Heckmann C. | 2600. | 2550. |
| Dortm. Union | 800.— | —.— | Hirsch Kupfer | 660.— | 675.— |
| MüserLangend | 1400. | —.— | Hohenlohe | 665.— | 715.— |
| Schleg.Scharp. | —.— | 630.— | Howaldswerke | 699.— | 699.— |
| **Schiffahrtsaktien** | | | Höchst Farben | 631.— | 620.— |
| Hamb.Am.Pak. | 390.50 | 382.— | Hösch Stahlw. | 1060. | 1098. |
| Norddt. Lloyd | 292.50 | 286.50 | Humb. Masch. | 521.— | 521.— |
| **Industrieaktien** | | | Ilse Bergbau | 1180. | 1190. |
| | | | Kali Aschersl. | 970.— | 980.— |
| Adlerwerke | 438.— | 434.— | Köln Neuessen | 1100. | —.— |
| Akkumul. Hag. | 957.— | 970.— | Königsborn | —.— | 701.— |
| Allg.Elekt.Ges. | 636.— | 626.— | Küppersbusch | 1450. | 1450. |
| Anglo Guano | 1628. | 1625. | Lahmeyer&Co. | 370.— | 360.— |
| Annener Guss | 755.— | 760.— | Laurahütte | 2050. | 2030. |
| Arenberg | —.— | —.— | Magd. Bergw. | 1445. | 1350. |
| Bad. Anilin | 722.— | 711.— | Mannesmann | 1000. | 980.— |
| Balcke Masch. | 830.— | 800.— | Mark Zement | —.— | —.— |
| Baroper Walz. | 930.— | 920.— | Masch. A.-Nb | 745.— | 740.— |
| Bergm. Elektr. | 515.— | 515.— | Masch. Baum | 1060. | —.— |
| Bismarckhütte | —.— | 1900. | Müh. Bergw. | 1430. | 1400. |
| Boch. Gels. Str. | —.— | —.— | Nation. Autom | 435.— | 425.— |
| Boch. Gußstahl | 1007. | 1001. | Oberschl. Bed. | 770.— | 715.— |
| Braunk. u. Brik. | 995.— | 1025. | Orenst. Koppel | 960.— | 965.— |
| Buderus Eisen | 630.— | 615.— | Phönix Bergw. | 1130. | 1140. |
| Busch Lüdensch | 1180. | 1165. | ReisholzPapier | 470.— | 451.— |
| Caro | 580.— | 582.— | Rh.Braunkohle | 1360. | 1375. |
| Chem. Griesh. | 715.— | 727.— | Rh.Stahlwerke | 1020. | —.— |
| Chem. Weiler | 606.— | 600.— | Riebeck Mont. | 1520. | 1550. |
| Chem.Ind.Gels. | 2540. | 2475. | Romb. Hütte | 500.— | 494.— |
| ConcordiaBerg | 1775. | 1695. | Rütgerswerke | 700.— | 690.— |
| Cons. Schalke | 1955. | 1955. | Sarottis Schok | 990.— | 990.— |
| Daimler Mot. | 414.— | 405.— | Siemens Halke | 953.— | 955.— |
| D.-Lux. Bergw | 955.— | 957.— | Schuckert Co. | 615.— | 625.— |
| Deutsche Erdöl | 2300. | 2425. | Schwelm.Eisen | 2675. | 2675. |
| Deutsche Kali | 2100. | 2175. | Thale Eisen | 4860. | 4740. |
| Deutsch.Masch | 645.— | 640.— | Westfalia Eis. | 1900. | 1660. |
| D. Schachtbau | 2050. | 2075. | Westf. Drahtw | —.— | —.— |
| Deutsch. Waff. | 1309. | 1337. | „ Eis. u. Draht | 470.— | 460.— |
| DittmannNeuh. | 5700. | 5300. | Wicking Zem | 685.— | 901.— |
| Dürkopp | 595.— | 600.— | Witt. Gusstahl | 2700. | 2575. |
| Dynamit Nobel | 601.— | 601.— | Zellst. Waldhof | 680.— | 670.— |

## Aus der Nachbarschaft.

* **Eickel**, 20. Juni. Einen Schweinediebstahl führte der arbeitslose D. von hier aus. Bei Tagesanbruch erbrach er einen Schweinestall an der Moltkestraße und holte aus diesem ein 300 Pfund schweres Tier. Der Eigentümer ist wieder im Besitz des Tieres. D. aber sitzt. — Unter zwei Familien entstand eine Schlägerei, wobei der Bergmann A. von seinem Gegner mit einem Messer am Kopfe bearbeitet wurde. Einem Nachbarn ist eine Hand voll gemahlenen Pfeffer in die Augen geschleudert worden. Durch Begießen mit kochendem Wasser hat er erhebliche Brandwunden am Kopfe erlitten, so daß er sich sofort in ärztliche Behandlung begeben mußte.

* **Wattenscheid**, 21. Juni. Neuer Pfarrer. Die evang. Kirchengemeinde beschloß, den Hilfsgeistlichen Wilh. Kleinath aus Hamborn für die neue Pfarrstelle zu wählen. — Tödliche Verbrennungen. Das zweijährige Söhnchen der Familie Franz Thymund, hier, stürzte in ein mit heißem Wasser gefülltes Gefäß und erlitt so schwere Verbrühungen, daß es gestorben ist.


Künstler-Decken!

Beachten Sie unsere Spezial-Ausstellung!

Posten Decken weißgrundig, garantiert waschecht, 130/160 195.00

Posten Decken leinenfarbig, garantiert waschecht, 130/130 172.00

Neu eingetroffen: Echte Handdruckdecken prima Qual. in allen Größen

Ludwig Clemens / Bochum Hochstraße 6/8 Telefon 3616 – 18